

# DAS LINDENBLATT

Michaeli 2022



*Wenn ich groß bin, wenn ich groß bin, so groß wie die Welt,  
dann werd ich gewislich ein Ritter und Held.*

*Wenn ich stark bin, wenn ich stark bin, so stark wie ein Stier,  
dann erschlag ich im Walde das Drachengetier.*

*Und die Erde und der Mond und die Sterne sind dann mein,  
und die Sonne soll auch für den Rittersmann sein.*

Marianne Garff



Zeitschrift für Eltern, Lehrer\*innen, Schüler\*innen  
und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau





## HERBSTLICHER WALD

Friedrich Georg Jünger

Kinderfüße

Rauschen und rascheln im roten Laub.

Ein Kinderspiel ist's,

Das wir alle gespielt.

Von des Hähers blauem Schild

Weht ein Federchen fort.

Vom goldenen Baum

Sinkt Blatt auf Blatt.

Voll bunten Scheins

Sind Licht und Luft.

Ein Abschied ist es, ein Fest

Und festlich geschmückt.

Bitterer Duft

Steigt von der Erde auf.

Ein stiller Geist

Sinnt Wergehendem nach.

Der Fall der Eichel

Kündet den neuen Frühling schon

Die Zeiten des Jahres

Wechseln das Kleid nur.



# Aus dem Schulverein

Das Schuljahr hat warm und sonnig begonnen – unser erstes großes Fest samt Schulfeier fand am 8. Oktober statt. Auch Klassenreisen und –projekte konnten schon in den ersten Wochen mit großer Begeisterung durchgeführt werden.

Mit Unterstützung durch die Kurzarbeitsförderung und den NPO-Fonds sind wir wieder einigermaßen durchs letzte Jahr gekommen. Nun stellt uns das Budget für heuer wieder vor neue große Herausforderungen, die wir gerne gemeinsam mit Ihnen allen bearbeiten.

Nina Stranz, die uns fünf Jahre lang in allen Belangen der Geschäftsführung mit hoher Kompetenz begleitet hat, wird ab Oktober in Bildungskarenz gehen. Wir freuen uns, mit Connie Lehnort-Large eine neue Mitarbeiterin für die Geschäftsführung gefunden zu haben.

Für unsere neuen Schulfamilien möchten wir einige unserer ständigen Aktionen hier kurz vorstellen:

## **Gutscheinaktion:**

Rund 35 Eltern und MitarbeiterInnen unserer Schule unterstützen so ganz nebenbei seit Jahren das Schulbudget mit rund € 3.000,- im Jahr. Kein Cent davon fließt aus der eigenen Tasche. Wenn Sie sowieso bei den Firmen BILLA oder BIPA oder PENNY oder SPAR einkaufen, dann verwenden Sie für Ihren Einkauf

doch die Gutscheine, die Sie im Schulbüro erhalten. Zu Beginn des Monats liegt die von Ihnen gewünschte Summe an Gutscheinen zur Abholung bereit. Bis zum 5. des Monats zahlen Sie auf das Gutscheinkonto den Betrag ein. Die Schule erhält von den Firmen für den Bezug der Gutscheine einen Rabatt von 3%. Je mehr Eltern, Mitarbeiter und Freunde der Schule sich an dieser Aktion beteiligen, umso größer der Gewinn für die Schule! Weitere Informationen erhalten Sie bei Angelika Lütkenhorst oder Connie Lehnort-Large!

## **Stöpsel sammeln:**

Im Foyer steht ein Sammelkorb für Stöpsel und Verschlüsse aus hartem Plastik mit einer Größe bis 8x8 cm bereit. Wir unterstützen auf diese Weise Kinder in Not.

## **Druckerpatronen sammeln:**

Als Ökolog-Schule ist uns das Recyclingthema natürlich wichtig! Wenn Sie Ihre leeren Laserkartuschen und Druckerpatronen bei uns einwerfen, dann hat die Schule auch einen kleinen Benefit davon.

Ein schönes Schuljahr uns allen!

*Angelika Lütkenhorst und Cornelia Lehnort-Large  
für den Vorstand*

## Inhaltsverzeichnis



# DAS LINDENBLATT

Michaeli 2022

Gedanken .....	4
<b>Aus dem Unterricht</b>	
1. Klasse: Einschulungsfeier 2022 .....	5
3./4. Klasse: Weinlese / Bauprojekt der ehemaligen dritten Klasse .....	6
Die 6. Klasse on tour .....	7
7. Klasse: Die wilde Woche - Tiefwurzlercamp .....	8
8. Klasse: Gedichte und Texte .....	10
9. Klasse: Vermessungspraktikum .....	11
9./10. Klasse: Forstpraktikum .....	12
11. Klasse: Segelreise Kroatien .....	13
11. Klasse: Interview mit Dingen .....	14
<b>Allgemeine Berichte</b>	
AWO 2022 - ArbeitsWeltOrientierung .....	17
Neuzugänge im Hort .....	20
Neuzugänge in der Schule .....	22
Wisch und weg! oder: Geht's überhaupt noch? .....	24
Michaelifest .....	26
Rätsel .....	28
Pinnwand .....	30
Manuelas Kolumne: „Aus dem Schulbüro“ .....	31
Termine .....	32





# Gedanken

*Hermann Steier*

„Herr Steier, können Sie mal hersehen?“ „Nein, ich spreche gerade!“ Sie stöhnt genervt und ich beziehe es auf mich, statt auf ihre Aufgabe, die sich vor ihr auftürmt. „Weißt Du, wie unhöflich das ist, mich zu unterbrechen und dann auch noch darauf zu bestehen, dass ich mich jetzt gleich Dir zuwende?“ Sie steht weinend auf und läuft aus dem Zimmer.

Sicher haben mich heute SchülerInnen belogen, um weniger arbeiten zu müssen. Und eine derer, die sich bemühen, habe ich nun selbst gekränkt. Ich fühle mich elend.

Das Vermessungspraktikum war heuer eine besondere Herausforderung. Nicht nur durch die Umstände, in einem unbeheizten Asylantenheim zu wohnen, bei ungewohnter Kost. Das Wetter war unwirtlich und die beiden Klassen mussten sozial erst zueinander finden. Hatte ich mich wieder einmal übernommen und die SchülerInnen überfordert?

Auf einen heißen Sommer folgt ein plötzlich kalter Herbst. Das helle Sommerlicht schien mir manche neue Wege zu offenbaren. Viel nahm ich mir vor, manche gewagte Idee kam mir in den Sinn. Nun scheint mir mein Streben überreizt. Ein Nebel aus Pflichten und Notwendigkeiten dämpft meine Euphorie. Wie dumpfe Schleier legt er sich zwischen mich und meine hohen Ziele. Auch die Natur beginnt sich herbstlich zu färben und bereitet sich auf ihren kahlen Winterschlaf vor.

In dieser Verfassung findet mich das Michaelsfest. Der Drache will von mir Besitz ergreifen. Doch nicht meine Ideen sind schal geworden, nur mein Mut ist gesunken, wie die Sonne. Nun muss das Feuer in meinem Innern weiter brennen, wenn es draußen verlischt. Die SchülerInnen haben ihres nicht verloren und schenken uns ein großartiges Fest. Auch ich muss die Kraft finden, die Drachenklauen abzuschütteln und frisch voran zu schreiten. Ja, manches sehe ich nun anders. Manches werde ich anders machen, manches neu anpacken.

Die Bilder des Sommers sind in mir aufgegangen, um aufzugehen als neue Saat für meinen Unterricht.

Es dämpft herbstlich sich  
Der Sinne Reizesstreben,  
In Lichtesoffenbarung mischen  
Der Nebel dumpfe Schleier sich,  
Ich selber schau in Raumesweiten  
Des Herbstes Weltenschlaf,  
Der Sommer hat an mich  
Sich selber hingegeben.

*Rudolf Steiner, Seelenkalender 23*



# 1. Klasse



*Julia Schweiger, unsere Erstklasslehrerin, begrüßte am 7. September im Beisein der Schulgemeinschaft feierlich ihre 1. Klasse.*







Am Ende der zweiten Schulwoche war es für die Schüler\*innen der dritten und vierten Klasse wieder möglich, an der Weinlese teilzunehmen. Herr Pörtl, Weinbauer aus Schönau, führte uns mit seinem Traktor und mehreren Anhängern in einen seiner Weingärten, wo alle eifrig beim Ernten der reifen, köstlichen Trauben mithalfen. Die fleißigen Mithelfer\*innen wurden anschließend noch mit Traubensaft und Kuchen bewirtet, bevor sie wieder zurück zur Schule marschierten. Vielen lieben Dank an Herrn Pörtl und seine Familie, denen wir dieses schöne Ernteerlebnis verdanken.

## Bauprojekt der ehemaligen dritten Klasse

Elisabeth Heissenberger

Im Juni 2022 arbeitete die ehemalige dritte Klasse mit großem Einsatz die Sitzbänke im Schulhof auf, die einst Frau Stein mit ihrer damaligen dritten Klasse errichtet hatte. Eine Bank musste von Grund auf neu aufgebaut werden, und alle Schüler\*innen verewigten sich mit ihren Namen in den Ziegelsteinen. Vielen herzlichen Dank an Herrn Aichinger, der uns bei den Holzarbeiten kräftig unterstützte und uns großzügigerweise die Holzbalken sowie sämtliche Schrauben kostenlos zur Verfügung stellte! Nun glänzen die Bänke wieder und bieten in den Pausen angenehme Sitzplätze in der Ruhezone!





# Die 6. Klasse on tour

Georg Krumböck

# 6. Klasse

## Ben auf den Spuren der Römer

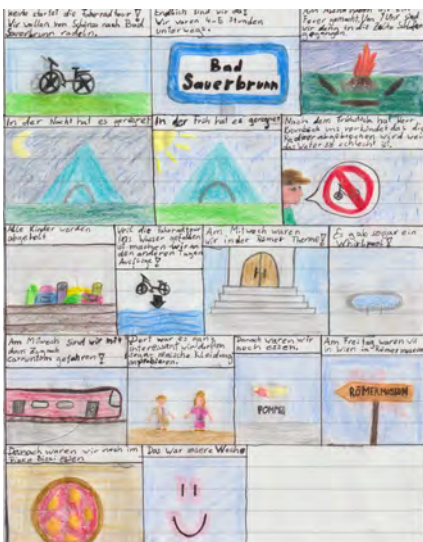
Am Montag, den 26.9., trafen meine Klasse, unser Lehrer Herr Krumböck, sowie einige Eltern und ich uns am Parkplatz der Schule für unseren Radausflug. Gemeinsam wollten wir eine Woche radeln und im Zelt übernachten. Ich freute mich auf diesen Ausflug. Frohen Mutes starteten wir und fuhren über Wiener Neustadt nach Bad Sauerbrunn. Dort angekommen schlugen wir unsere Zelte auf und machten ein Lagerfeuer. Ich schlief mit meinen Freunden zu dritt im Zelt, was sehr lustig war, aber auch beschwerlich, da in der Nacht der Regen einsetzte. Da der Regen so stark war, mussten wir unsere Fahrradtour leider abbrechen.

## Cristian im Wasser

Am Mittwoch waren wir dann in der Römertherme in Baden, wir MUSSTEN vier Längen schwimmen. Ich fand nichts Schlimmes daran, aber ich glaube, Ben ist nur eine oder zwei Längen geschwommen, und ich habe mir eine M&M Packung gekauft. Am Nachmittag haben wir am Ende Spaghetti ohne FLEISCH bei Marie zuhause gegessen.

## Saniya vor allem im Zug

Am Donnerstag fuhren wir mit dem Zug nach Carnuntum, machten eine Führung und lernten nochmal einiges über Rom. Am letzten Tag fuhren wir wieder mit dem Zug in den ersten Bezirk in Wien. Wir gingen am Stephansdom vorbei, bis zu den Ausgrabungen am Michaelerplatz und dann ins Römermuseum. Dort gab es alte Ausgrabungen. Danach waren wir noch Pizza essen und fuhren wieder zurück.



ROSA



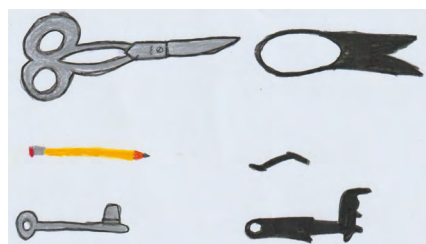
AYLIN



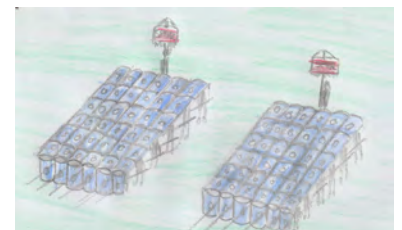
RUDI



SANIYA



JOHANNA



MANUEL



# Die wilde Woche

Berichte der 7. Klasse über die Zeit bei den Tiefwurzlern  
gesammelt von Iris Wallisch

# 7. Klasse



## **Ella:**

Die Tiefwurzlerwoche war für mich ein voller Erfolg, alleine schon wegen den lustigen Spielen. Jeden Abend haben wir uns bei einem Lagerfeuer getroffen und den Tag mit Erzählungen und kleinen Spielen ausklingen lassen. Manchmal gab es auch kleine Nachtaktionen, wie z.B. durch den Wald schleichen und seinen Partner wiederfinden. Untertags ging es ganz lebhaft zu, es wurde mit Stöcken gekämpft und sich für die „Yediarena“ qualifiziert. Es gab aber auch ein paar verzweifelnde Rätselstunden. Das Erstaunlichste für mich war, dass wir ein Feuer 5 Tage am Leben erhalten konnten, wenn es auch vier Mal umgesiedelt wurde. In der Woche haben alle das Zeitgefühl verloren. Es fühlte sich an, als wären wir schon Ewigkeiten hier und als würden wir uns schon viel länger kennen. Die letzte Nacht habe ich mit meinen Freundinnen und der Fr. Wallisch draußen verbracht, in der freien Wildnis, nur mit einer Plane vor dem Regen geschützt. Das war eines der schönsten Erlebnisse dieser Woche. Ich glaube, ich spreche im Namen meiner Klasse, wenn ich sage, dass wir uns schon sehr auf den nächsten Besuch bei den Tiefwurzlern freuen.

## **Maximilia:**

Ich stand in der Früh auf und frühstückte Waffeln mit Apfelmus. Es war sehr kalt draußen! Anschließend holten Papa und ich Ronja, Jitske und Ella ab. Gemeinsam fuhren wir zu den Tiefwurzlern. Am Parkplatz angekommen, luden wir unser Gepäck ins Auto und gingen durch den Wald zum Campingplatz. Der Wald war ein Mischwald, es gab viele große Bäume und der Weg war gatschig. Wir bauten alle unsere Zelte auf und räumten sie ein. Als wir aufs Essen warteten, schrie auf einmal der kleine Bär (ein Betreuer): „Sushi!“ und lief schreiend davon. Alle anderen Betreuer liefen hinter ihm her und machten einen Kreis. Loretta und Tom kannten das Spiel schon vom Sommer. Alle hatten ein großes Fragezeichen vor sich. Nach dem Essen bauten wir die „Yediarena“ und das Pony auf. Für die Yediarena musste man sich qualifizieren. Das bedeutet, man muss 2x blind und 2x mit offenen Augen über die Baumstämme balancieren. Am Pony

konnte man üben. Was ich am coolsten fand, war, dass Jitske, Fr. Wallisch, Ella, Ronja, Livia und ich in einem Tarp schliefen. Ein Tarp ist ein gespanntes Seil mit einer Plane darüber. Die Seile wurden an Bäumen verschieden hoch gespannt. Als wir in der letzten Nacht schlafen gingen, legten wir uns auf den Bauch und ich fühlte mich wie ein Jäger. Die Bäume waren schwarz und der Himmel hell. Ich fand es schön, so viele aus der achten Klasse näher kennenzulernen. Diese Woche wird mir lange in Erinnerung bleiben!

## **Ronja:**

Montag bis Freitag in der zweiten Schulwoche war die siebente und achte Klasse bei den Tiefwurzlern in Kobersdorf. Für mich war es eine schöne Woche, da wir sehr viel erlebt haben. Geschlafen haben wir in Zelten, und Zähne geputzt haben wir im Freien, mit Blick auf den Wald oder in der Nacht auf den wunderschönen Sternenhimmel. Für mich persönlich waren die vielen Spiele und das mit Freunden ums Lagerfeuer Sitzen am schönsten. Aber auch die Stationen, bei denen wir z.B. aus Hanffasern Schnüre gedreht oder Traumfänger gebastelt haben, waren sehr cool. Besonders gefallen hat mir noch ein Spiel in der Nacht im Wald, bei dem es vier Gruppen gab und man durch Anschleichen und Tarnung den anderen Teams Tücher stehlen musste. Das Team mit den meisten Tüchern gewann. Meines hat mit drei Tüchern den zweiten Platz gemacht.

## **Tom:**

Bei den Tiefwurzlern hat mir besonders der Tag gut gefallen, an dem wir 5 Stationen hatten und ich bei der Station „Feuer bohren“ mit Wolf war. Mit mir war Loretta da, und wir haben es alleine probiert. Wir haben es am Tag davor schon zu zweit geschafft, Feuer zu machen. Michael, ich und Loretta mit Wolf gemeinsam. Wir haben vor dem Mittagessen begonnen und mussten nach dem Essen wegen dem Regen in die große Yurte übersiedeln. Nach ein paar Umbauten an meinem Bow-drill-Set (ich habe mir fast ein ganz neues Set gebaut) habe ich es geschafft,





eine Glut zu erzeugen und dann ein Feuer zu machen. Wie dann alle applaudiert haben, war das dann schon ein schönes Gefühl. Nachdem ich es geschafft hatte, habe ich mir dann ein größeres Handstück gebaut. Ich habe es dann noch ein paar Mal probiert, aber das mit dem Zundernest nicht hinbekommen.

#### **Simon:**

Die zweite Schulwoche verbrachte die 7. und 8. Klasse am Tiefwurzlercamp in Kobersdorf. Als wir am Montag ankamen und dann Zelte aufgebaut hatten, gingen wir essen. Danach bauten wir die Yediarena und das Pony auf. Ich habe die Prüfung in der Yediarena schon am ersten Tag gemacht. Am zweiten Tag in der Früh machten wir die Clans: Norden, Süden, Osten und Westen. Danach spielte ich zum allerersten Mal Yediarena, es war so genial! Am Pony war es auch sehr lustig. Sushi verstand ich am dritten Tag. Später spielten wir dann Wegschlacht. Die Endschlacht zum Schluss war super, was auch damit zusammenhing, dass mein Team die Endschlacht gewann. Das Spiel Eichhörnchen war auch lustig. Später in der Nacht folgte dann die Nachtaktion. Bei diesem Spiel hatten alle vier Clans einen Kreis mit vier Fahnen. Die Wächter mussten versuchen, die Fahnen zu beschützen. Die anderen mussten versuchen, Fahnen von den feindlichen Clans zu klauen. Obwohl wir verloren haben, war es unglaublich aufregend. Die Waldschlacht, bei der wir zwischen zwei Wegen im Wald kämpfen mussten, war auch sehr lustig. Zum Schluss wurden wir „getötet“, wurden aber von Sahnezuckerln wiederbelebt. Die letzte Nacht haben Ambrus, der Simon aus der 8. Klasse und ich versucht, die Nacht durchzumachen. Wir sind immer wieder halb eingeschlafen, aber einer von uns hat die anderen immer wieder motiviert. So haben wir es bis 5:30 Uhr geschafft, sind dann aber schlafen gegangen. Es war cool zu sehen/wissen, wie die 8.Klasse eigentlich tickt. Es war eine soooo coooole Woche!!! Danke!





**Ein Herbstgedicht**

von Miriam Janhsen

Bunte Blätter fallen nieder,  
immer wieder, immer wieder:  
Kälter wird es, immer kälter  
und das Jahr wird älter.

Bald schon weicht die Sonne wieder,  
bunte Blätter fallen nieder,  
müd´ und trág´ werd´ ich wie immer  
und die Kälte, sie wird schlimmer.

Doch bald schon werde ich erwachen  
aus dem Schlummer, in den ich fiel,  
und die Glocken werden lachen,  
Vögel singen, tausend viel.

**Tiefwurzler-Gedichte**

von Melvin Golaszewski

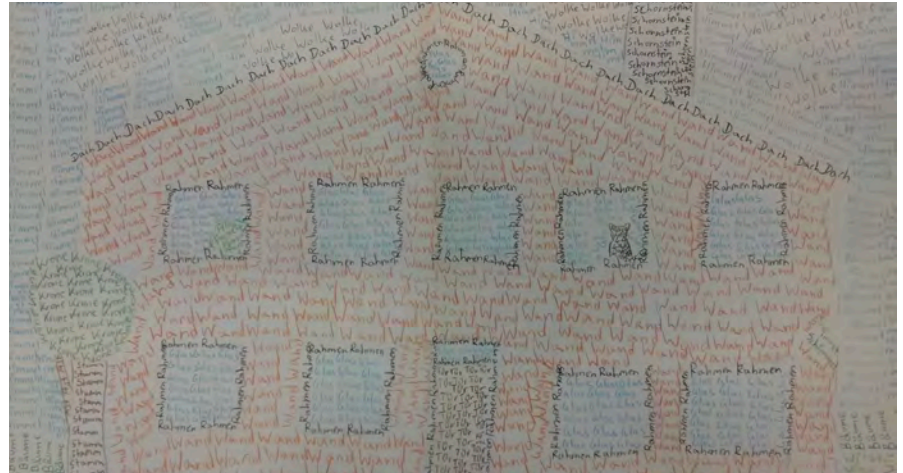
Toll fand ich das Feuer,  
so wurde uns nicht kalt.  
Das Holz war nicht teuer,  
kam frisch aus dem Wald.

So sitz´ ich noch heute,  
denk´ an diesen Baum.  
Bin sehr leichte Beute,  
für jeden einzelnen Traum.

von Niko Guzei

Im Herbst ist es kalt  
meistens im Wald,  
gelbe und rote Blätter  
fallen auf die Dächer,  
und die Menschen werden immer  
schwächer.

**Ein visuelles Gedicht**



**Der fröhliche Herbst**

von Max Hertlein

Der Herbst erleuchtet in rot und gelb,  
diese Jahreszeit ist mein Held.  
Endlich ist es wieder kühler,  
in die Schule kommen wieder Schüler.

Die Platane verliert ihre Blätter,  
wenn kälter wird das Wetter.  
Frau Meisermann quält uns mit Reimen  
und bringt damit uns echt zum Weinen.

**Herbstgedicht**

von Armin Reichhart

Die Blätter fallen von den Bäumen,  
die Tiere beginnen zu träumen.  
Die Bäume leuchten orange und gelb  
auf der ganzen schönen Welt.

Der Winter kommt schon langsam heran,  
bald hören wir den Weihnachtsklang.

**Ein Text zum Thema Herbst**

von Cheyenne Reisenberger

Wenn der Herbst beginnt, wird die Welt  
in einen träumerischen Schleier gelegt.  
Der Sommer endet, und die zahlreichen  
Vogelstimmen werden langsam weniger.  
Viele von ihnen ziehen Richtung Süden.  
Die bunten Blumen verblühen und hinterlassen  
eine Leere. Auch die Bäume verlieren ihre  
Blätter und bereiten sich auf den Winter  
vor. Es ist trotzdem eine schöne Jahreszeit.  
Die Blätter färben sich in schönen Rot-  
und Orangetönen und bieten ein Zuhause  
für Tiere im Winterschlaf. Eichhörnchen  
suchen und vergraben emsig Nüsse, und im  
Wald tummelt sich das Wild. Es ist eine  
ruhige und wunderschön anzusehende Zeit  
im Jahr. Es ist der Herbst.



Controlling, Rechnungswesen, HR, Compliance

**Beratung für den Mittelstand**

Unsere Beratungsleistungen erstrecken sich über vielfältige  
Unternehmensbereiche wie Controlling, Rechnungswesen, Logistik,  
Personalwesen und Compliance.

die Knotenlöser – Consulting

Gerald Sonntagbauer

Kirchengasse 12a

A-2525 Schönau a. d. Triesting

Tel.: +43 677 616 800 01

E-Mail: [info@die-knotenloeser.at](mailto:info@die-knotenloeser.at)



Am Sonntag, den 18. September kamen wir am frühen Abend im ehemaligen Blindenheim in Neulengbach an. Derzeit wird das veraltete Blindenheim als Flüchtlingsheim benützt. Auf dem Gelände waren verschiedene Gebäude aneinandergreifend platziert. Man erkennt an den Geländern, die an den Wänden der langen und verwinkelten Flure angebracht waren, die einstige Nutzung des Gebäudekomplexes als Blindenheim. Die Zimmer waren klein und hätten dringend eine Sanierung nötig. Trotz allem haben wir das Beste aus der Situation gemacht und die gemeinsame Zeit lieber außerhalb unserer Zimmer verbracht. (*Mathias*)

### Das I-Problem

An unserem ersten Arbeitstag steckten wir auf eine Fläche Land, die wir vermessen mussten, Stangen und benannten sie auch. Geplant war es, sie nach dem Alphabet zu benennen, aber das funktionierte nicht so ganz. Am Schluss hießen unsere Stangen N, K, I, U, V, Z, usw. Nachdem alle Stecken auf ihrem Platz steckten und benannt waren, begannen wir mit unserem Theodoliten, die Winkel der Dreiecke zu messen. Alles lief soweit gut. Dann am Nachmittag, wo wir alle schon sehr müde waren, kamen Leonie und ich drauf, dass wir einen Winkel von Stange I vergessen hatten zu messen. So nahmen wir uns noch mal einen Theodoliten und waren gerade dabei alles noch mal zu messen, aber als wir Stange H anpeilten, konnten wir sie plötzlich nicht mehr sehen. Die einzige Erklärung dafür war, dass die Stange I verstellt wurde. Klingt vielleicht nicht so schlimm, aber glaubt mir, das war es, denn die Stange I befand sich ziemlich in der Mitte. Wir versuchten eine Weile, wie Detektive unser Problem zu lösen, aber jedes Mal, wenn wir dachten, dass wir es geschafft hatten, trat ein neues Problem auf. Wir nannten dieses Problem das I-Problem. Nach langen, verzweifelnden Suchen nach einer Lösung blieb uns schließlich nichts anderes übrig, als all die Messungen neu zu machen. Damit endete das Unglück aber leider noch nicht, denn fast alle waren nach dem Mittagessen zum Billa gegangen, der 20min zu Fuß entfernt war. So blieb Leonie und mir nichts anders übrig, als alles noch einmal alleine nach zu messen. Normalerweise arbeiteten wir immer zu zweit mit einem Theodoliten, aber nun beschlossen wir, dass es viel mehr Sinn machen würde, wenn wir uns beide einen eigenen Theodoliten holen würden. Es kostete uns vier Stunden, um alle Winkel der sechs Dreiecke neu zu vermessen.

Nach diesem Tag war die Vorstellung, in einem eiskalten Raum zu sitzen und zu rechnen um einiges schöner geworden, aber das I-Problem hatte damit noch kein Ende gefunden, denn beim Ausrechnen der Dreiecke am dritten Tag des Praktikums schafften wir zwei Dreiecke, die beide mit dem I-Punkt in Verbindung waren, nicht auf 180 Grad zu bringen. So durfte eine andere Gruppe noch mal zwei Punkte von beiden Dreiecken nachmessen.

Ich glaube, wir alle werden das I-Problem nie vergessen - oder zumindestens Leonie und ich nicht. (*Angelika*)

### Ziegen

Am ersten Tag, an dem wir arbeiteten, gingen wir auf einen Hügel, um dort Stangen zu stecken und zu messen zu beginnen. Oben sah es wunderschön aus. Außerdem fiel uns auch sofort ein riesiges Gehege auf. Dort wohnten Esel und unter anderem auch Ziegen.

Am zweiten Arbeitstag wollten wir so schnell wie möglich mit dem Messen wieder aufhören, also beeilten wir uns extrem, da es vor allem auch sehr kalt war. Jedoch mussten wir davor noch ein paar Hindernisse bewältigen. Denn plötzlich standen Ziegen vor der Linie, die wir eigentlich messen sollten. Doch wir sahen leider nicht, dass das Gehege weit offen stand. Zunächst wussten wir nicht, ob das so gewollt war und wunderten uns, dass die Ziegen wieder freiwillig zurück in ihr Gehege gingen.

Das Problem dabei war, wir konnten diesen Tieren nicht trauen. Einerseits konnten wir die Theodoliten nicht alleine stehen lassen, weil ihnen nichts passieren durfte, da sie teuer waren. Außerdem hätte Herr Steier uns umgebracht, wäre ihnen etwas passiert. Denn er sagte immer: „Der Theodolit darf nie alleine stehen bleiben!“ Andererseits aber auch wollten wir nicht einfach stehen bleiben, da uns diese kräftigen Hörner einschüchterten. So gingen wir vorsichtig auf die Tiere zu und lockten die Ziegen mit Blättern weg. (*Leonie*)

Da wir die Strecken und Winkel schlecht mit zu kurzen Maßbändern messen konnten, mussten technische Hilfsmittel her, zum Beispiel ein sogenannter Theodolit. Das ist ein Messgerät, um die Winkel zwischen zwei Punkten zu messen. Die Zahl, die dann angezeigt wird, ist der Winkel in Gon. Das muss man natürlich umrechnen, um es auf Papier zu bekommen, aber das spare ich euch. Naja, um beim eigentlichen Thema zu bleiben: Ein Fernrohr mit Fadenzug zum Anvisieren und scharfer Stellen ist auch dabei. Oben drauf ist eine kleine Hilfe, um die Stange, wo man hinmessen will, schneller zu finden. Das Ding, auf dem der Theo steht, ist nur ein Stativ, das ist nichts Spannendes.

Aber das Einstellen ist echt schwer, da der Theodolit zwei Wasserwaagen besitzt, die anscheinend keine Schüler mögen, da wir teilweise ewig gebraucht haben, bis sie richtig eingestellt waren. Der Haken ist nämlich, wenn die Waagen nicht in der Mitte sind, zeigt die Anzeige nur „Tilt“ und keine Zahl an. Und wenn man das endlich dann mal geschafft hat, freut man sich nur kurz, da man dann meistens vergessen hat, dass es einen Messpunkt gibt, wo der Laser, den es da auch gibt, genau in der Mitte sein muss ... und dann geht das ganze Wasserwaagen-Spiel wieder los. Hat manche Nerven gekostet, aber gut. Stangen waren auch ein großes Thema, weil man ohne Stangen keine Punkte zum Hinmessen hat. Normalerweise war der Boden gut genug, um eine Stange hineinzustecken, falls wir aber mal auf Asphalt oder auf sehr trockener und harter Erde waren, gab es kleinere Halterungen, die fast wie Stative waren, um die Stangen trotzdem gerade zu halten. (*Jannah*)



Die 9. und 10. Klasse haben zusammen mit einer Gruppe niederländischer SchülerInnen eine Woche in Passail in der Steiermark verbracht und dort verschiedene praktische forstliche Tätigkeiten kennengelernt und selbst ausgeführt.

## Stampot ohne Salz

Holländer mögen kein Salz. So kam es zumindest rüber, als sie uns ihren traditionellen Stampot präsentierten - oder als einer der Jungs die Hand über den Teller der Lehrerin hielt, um sie davon abzuhalten, ihr Gericht zu salzen. Stampot schmeckt nach zerstampften Kartoffeln und Salat mit Karotten und verschiedenen Toppings und Würstel. Rogi erklärte dazu: Desto weiter du in den Süden gehst, desto mehr Gewürze werden verwendet.

Die Frittaten in der Suppe fanden sie merkwürdig. Sie nannten es ‚pancakes in the soup‘. Irgendwo auch nachvollziehbar. Unterschiede gab es nicht nur in der Küche, sondern auch in der Arbeits-Mentalität. Kerstin meinte, Österreicher leben nach dem Motto: ‚Schau ma mal‘. Niederländer strebten eher nach Engagement und Organisation.

Das Essen in der Herberge war sehr gut und frisch. In der Früh wurden die Sachen vom Bauernhof abgeholt oder gekauft, alles bio. Wir konnten abwechselnd auch mitkochen. Die zwei Köchinnen waren nette Damen, und es machte Spaß, mit ihnen zu arbeiten.

## Nebel

Als ich dran war, in der Gruppe von Henning zu arbeiten (der Leiter), war es die Aufgabe, Föhren-Bäume an einem ziemlich steilen Hang abzusägen. Wir machten uns immer einen ‚future tree‘ aus und schnitten alle Bäume weg, die ihn in Zukunft stören könnten. Dazu muss man sagen, dass dort hohe Wiese wächst und es den ganzen Tag geregnet hat. Es war also unglaublich rutschig, steil und neblig. Die Bäume wuchsen bis ganz nach unten am Hang. Wir hackten die Äste ab, die uns im Weg waren und sägten mit einer Handsäge den Stamm um. Es war so neblig, dass du keine 10m vor dich sehen konntest. Kay und ich machten es uns jedoch zum Spaß, absichtlich mit unseren Regenhosen den Hang runter zu rollen oder rutschen. Davon sind auch sehr lustige Videos entstanden. (Maia)

Die restliche Woche war das Wetter nicht so schön. Es war wirklich kalt, neblig und sehr regnerisch. Es war alles nass und rutschig. Am Abend sind wir mit den anderen zum See spaziert. Davor mussten wir einen kleinen Flussgraben überqueren. Da alles nass war und es geregnet hat, bin ich mit einem kühnen Schritt zweimal voll in den Gatsch ausgerutscht. (Marie)



## GEMEINSCHAFTSCHOR

DER RUDOLF STEINER LANDSCHULE SCHÖNAU

Leitung: Eva Cranstoun

**Jeden Montag**  
(an Schultagen)  
**19 bis 20:30 Uhr**  
**im Festsaal der Schule**

### Was erwartet Sie?

Ein Gruppengesangsunterricht offen für alle, die singen wollen. Mindestens 30 Minuten Stimmbildung mit Übungen aus der Schule der Stimmhülle (Werbeck) und dann viele, viele schöne Lieder.

### Voraussetzungen:

Keine.  
Kinder unter 12 Jahren bitte nur nach Absprache mit Frau Cranstoun.

### Kosten:

Freie Spende! Mindestens die Hälfte der Einnahmen kommt der Schule zu Gute.

Gerne einfach mal vorbei schauen!

Bei Fragen bitte wenden sie sich direkt an Frau Cranstoun: [eva.cranstoun@waldorf-schoenau.at](mailto:eva.cranstoun@waldorf-schoenau.at)

KRAL - seit Generationen  
Ihr regionaler Partner für



Bücher • Büro • Schenken • Schule

**Auch dafür steht KRAL**

**KRAL - Büroprofi:**

alles fürs Büro aus einer Hand -  
über 30.000 Artikel  
übersichtlich und einfach!



[www.kral-bueroprofi.at](http://www.kral-bueroprofi.at)



**Cooler Marken  
für  
coole Kids**



KRAL jetzt auch als online-shop

[www.kral-buch.at](http://www.kral-buch.at)



BADEN • BERNDORF  
MÖDLING • ST.GABRIEL



Viele haben dazu beigetragen, dass diese Reise stattfinden konnte, und deshalb möchte ich mich herzlich bedanken – bei den Eltern der 11. Klasse, die diese Reise finanziert haben, bei Peggy und Beatrix Zoufal, die uns begleiteten und vor allem natürlich bei Gottfried Strahlhofer und Armin Rainer, die als unsere Skipper viel Verantwortung geschultert haben und uns auch durch stürmische See wieder sicher in den Hafen gebracht haben. Euch allen ein herzliches Dankeschön! Ausgesprochen stolz bin ich auf die Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse, die dafür gesorgt haben, dass diese Woche zu einem unvergesslichen Erlebnis für uns alle geworden ist. Ihr wart großartig! Danke!

Erster Tag, bester Tag! In unseren ersten Stunden am Segelboot trafen wir auf viele Meeresbewohner. Schlafend lagen wir alle in der Sonne, als auf einmal Chiara schrie: „Delfine, Delfine – da drüben!“ Es sprangen alle auf und suchten die Tiere im blauen Wasser. Als sich unsere Begeisterung langsam legte, sahen wir eine Schildkröte am Segelboot vorbeiziehen. Wie im Bilderbuch! Bei der ersten Badepause am offenen Meer schwamm Erik seine Runden, als neben ihm ein Brotlaib auftauchte. Wie sich im Nachhinein herausstellte, war der Brotlaib eine der gefährlichsten Quallen des Mittelmeeres. Als wir den kitschigen Sonnenuntergang in der Bucht bestaunten, bekamen wir Besuch von den Bewohnern der Insel. Auf einmal standen mindestens sieben Schafe neben uns. Und so ließen wir den ersten Tag bei Sonnenuntergang ausklingen. *(Nicole, Clarissa, Chiara)*



### Tipps und Tricks für die nächste Segelreise:

Ganz wichtig: Medikamente gegen Seekrankheit mitnehmen. Kochen an Bord ist eine Sache für sich. Nach einer Woche wirst Du einen Toaster schätzen! Neue Weisheit: Man kann Nudeln auch ohne kochendes Wasser kochen (Dauer 25 bis 35 min). Kotze immer in die richtige Richtung, sonst fliegt alles in dein Gesicht. Profitipp von Armin: „Achtung vor dem Baum, wenn er dich trifft, zerplatzt dein Kopf wie eine Melone!“. *(Erik, Ilva, Katy)*



### Weitere Ratschläge:

Es war sehr schön! Aber: Man braucht mehr als nur einen Hoodie und ein Badetuch! Wir durften abends zum Sonnenuntergang mit dem Beiboot rausfahren! Baut Vertrauen zu euren Tutoren auf, sonst dürft ihr nix allein machen! Die kleinen Hafentäler haben uns alle beeindruckt. Genießt die Zeit in den Buchten! Besseren Essensplan machen und die Kühlschranksituation besser handeln. Gute Vorbereitung auf Schlechtigkeit! Lass Dich nicht versklaven! *(Constantin, Viola, Fanny)*



Lass Deine Badehose nicht einfach so über Nacht an der Reling hängen! Benutze Wäscheklammern! Falls Dir schlecht ist, stell Dich ans Steuer, das hilft! Sei zur Stelle, wenn das Meer verrückt spielt und Du gebraucht wirst, um Segel zu reffen! Es kann sein, dass Du folgende Worte wählst, wenn Du zum Team der Geschirrabwaschenden zählst und Du die Küche betrittst: „Habt ihr gekocht mit Bombe?“ *(Aus Erfahrung von Sebastian, Jonas und Markus)*





**Liebe Schulzeitung,**

die 11. Klasse und ich wollten unsere Schreibkünste nach den Ferien mal von Rost und Staub befreien, und natürlich wollten wir auch wissen, wie das ist, wenn man den richtigen „Leuten“ Fragen stellt. Wir holten dafür die alltäglichen und oft zu unrecht unbeachteten, sogenannten kleinen Dinge vor den Vorhang.

**Interview aus der Talkshow „Was isst man“ mit dem Gaststar Tiramisu**

**Frage:** Ich heiße Sie herzlich willkommen zu meiner Talkshow! Danke, dass Sie diese lange Reise aus Italien hierher gemacht haben. Wie war es, als Star zu reisen?

**Antwort:** Ich muss zugeben, es war recht einfach, aus meiner Heimatregion Venetien nach Wien zu reisen. Ich war lange nicht mehr unterwegs gewesen, weshalb ich vergaß, wie viele Menschen mich doch liebten. Ich musste mich mit extra viel Kakao pudern, damit ich nicht erkannt wurde.

**Frage:** Was machen die Leute, die Sie doch erkennen?

**Antwort:** Die meisten machen nur Bilder von mir und posten sie in ihren Instagram Storys. Früher kam ich mir dann immer begehrt vor, aber heutzutage werden Bilder vom eigenen Essen schon automatisch gemacht, und da fühle ich mich so wie jede andere Mahlzeit.

**Frage:** Das tut mir sehr leid zu hören. Um Sie vielleicht aufzumuntern, muss ich zugeben, dass ich ein wirklicher Fan von Ihnen bin. Ich hatte auch Respekt vor diesem Interview, weshalb meine letzten Shows mit Biskotten und Mascarpone waren, um mich vorzubereiten. Wie fühlen Sie sich damit?

**Antwort:** Das muntert mich tatsächlich auf. Sie sind fast so süß wie ich selber.

**Frage:** Ich verfolge Sie schon, seitdem Ihre Mutter „Zuppa Inglese“ modern war. Erzählen Sie, wie haben Sie sich von Ihrer Mutter abgehoben?

**Antwort:** Also meine geliebte Mama hat sich immer mit einer englischen Creme gefüllt, die aus Eigelb, Milch und Zucker bestand, während ich in meinen Jugendjahren rebellisch sein wollte und Mascarpone für mich gefunden habe. So habe ich weltweit den Durchbruch auch geschafft. In meinen rebellischen Jahren trank ich auch viel Alkohol, weshalb ich auch meist mit Marsala oder Amaretto beträufelt bin.

**Frage:** Sie haben es sogar so weit gebracht, dass Sie einen eigenen Tag zu Ihren Ehren bekommen haben. Der 21. März ist der Welt-Tiramisu-Tag. Welche waren Ihre besten Momente oder Highlights in Ihrem Leben?

**Antwort:** Das stimmt, das ist auch mein Lieblingstag. Ich muss kurz überlegen, welche Momente mich begeistert haben.

Einmal war ich im Weltall. Wenn ich mich recht erinnere, war das 2013. Der italienische Astronaut Luca Parmitano bat um mich zu seinem Geburtstag. Ich bin zwar kein Fan vom Internet, aber als ich hörte, dass ich das meistgeklickte italienische Wort in China sei, war ich ein bisschen stolz.

**Frage:** Wow, Sie haben wirklich eine saftige Karriere bis jetzt erlebt. Ich wünsche Ihnen weiterhin nur das allerbeste und hoffe auf ein baldiges Wiedersehen. Möchten Sie noch abschließende Worte sagen?

**Antwort:** Ich bedanke mich für diese Einladung und hoffe, die Zuhörer haben sich nicht gelangweilt. Arrivederci miei fan!



Controlling, Rechnungswesen, HR, Compliance

**Beratung für den Mittelstand**

Unsere Beratungsleistungen erstrecken sich über vielfältige Unternehmensbereiche wie Controlling, Rechnungswesen, Logistik, Personalwesen und Compliance.

die Knotenlöser – Consulting  
Gerald Sonntagbauer  
Kirchengasse 12a  
A-2525 Schönau a. d. Triesting  
Tel.: +43 677 616 800 01  
E-Mail: [info@die-knotenloeser.at](mailto:info@die-knotenloeser.at)



## Exklusivinterview mit der Sonne

Sie ist das Zentrum unseres Sonnensystems, gibt uns Kraft und spendet Wärme: die Sonne. Wir hatten die Chance, sie live zu treffen und uns mit ihr über einige interessante Fragen zu unterhalten. Im Folgenden finden Sie das Wichtigste zusammengefasst.

**Liebe Sonne, vielen Dank, dass Sie sich Zeit für dieses Interview genommen haben! Wie ich hörte, hatten Sie eine ziemlich lange Anreise. Von wo kommen Sie denn?**

*Tatsächlich hatte ich eine nicht so kurze Anreise. Ich komme aus dem Weltall und lebe ungefähr 149,6 Millionen Kilometer weit weg. Trotzdem braucht mein Licht nur etwas über acht Minuten, bis es die Erde erreicht. Würde man mit dem Auto im schnellen Tempo fahren, bräuhete man rund 150 Jahre.*

**Was macht Sie denn so „hot“?**

*Vielen Dank für das Kompliment! Ich fühle mich geschmeichelt. Nein, Spaß beiseite. Mein Kern hat eine irrsinnige Anziehungskraft, die bewirkt, dass meine Wasserstoffatome ins Innere gezogen werden. Je näher diese kleinen Teilchen dem Kern kommen, desto größer wird der Druck. Schlussendlich wird dieser so groß, dass sich die Wasserstoffatome aufspalten und zu einem neuen Heliumkern verschmelzen. In der Fachsprache nennt man dies Kernfusion. Dabei wird so viel Energie frei, dass diese gewaltige Hitze entstehen kann.*

**Wenn wir schon beim Thema sind: Um wieviel Grad handelt es sich denn bei Ihrer Außentemperatur?**

*Außen habe ich eine Temperatur von ungefähr 5500 Grad, die jedoch, je weiter man ins Innere kommt, ansteigt. Beim Kern sind das dann rund 15 Millionen Grad. Um sich das besser vorstellen zu können: Eine Kerzenflamme hat zwischen 600 und 1400 Grad.*

**Ich weiß, dass man eigentlich nicht darüber spricht, aber könnten Sie mir ausnahmsweise Ihre Maße verraten?**

*Mein Durchmesser beträgt rund 1,4 km. Genauere Details möchte ich nicht preisgeben.*

**Können Sie Beispiele nennen, warum Sie für uns Menschen so wichtig sind?**

*Aber sicher doch. Meine Strahlen helfen den Menschen zum Beispiel dabei, das für den Körper wichtige Vitamin D zu bilden. Außerdem bin ich für die Erde ein wichtiger Energielieferant, da meine Strahlen mittels spezieller Techniken entweder in Wärme oder Strom umgewandelt werden.*

**Vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben, um meine Fragen zu beantworten! Gibt es irgendetwas, das Sie den Menschen gerne noch mitteilen würden?**

*Ich bedanke mich für Ihre Einladung! In der Tat gibt es noch eine Sache, die ich vielen Menschen ans Herz legen würde: Seid etwas mehr wie ich! Steht in der Früh auf und strahlt, unabhängig davon, was gestern passiert ist.*



# Unsere Jugendkonten sind eine Bank!

Genieße die Freiheit unseres gratis Jugend- oder Studentenkontos – und mach mit dem Volksbank hausbanking dein Smartphone zu einer Bank. Erfolg fängt an, wo man vertraut.

**VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.**

**VOLKSBANK WIEN AG**  
Hauptstraße 16, 2544 Leobersdorf  
Tel.: 02256/62740  
kundenservice@volksbankwien.at

[www.volksbankwien.at](http://www.volksbankwien.at)



## Ich interviewe einen Ballettschuh

Krieg, Corona, Umweltkrisen. In den letzten Jahren sorgte vieles für Verwirrung und Unruhe. Menschen distanzierten sich von Menschen, und irgendwie auch von sich selbst. Vor allem junge Menschen, die gerade dabei waren zu entdecken, wer sie eigentlich sind und wer sie sein können, wurden aus der Bahn geworfen.

Ein Interview mit einem Ballettschuh, der mit seinem Menschen in die Tanzwelt eintaucht.

**Lieber Ballettschuh, sind Sie beleidigt, dass Ihr Besitzer Sie zwar als „Ballettschuh“ gekauft hat, Sie aber in den Tanzstil „Lyrical“ eintauchen mussten?**

*Das ist eine sehr gute Frage. Anfangs weigerte ich mich sehr, wollte es nicht wahrhaben, so respektlos behandelt zu werden. Ich muss zugeben, ich habe es meinem Besitzer auch nicht immer leicht gemacht. Ich war anfangs sehr steif und weigerte mich oft, Tanzschritte mitzumachen. Mein Besitzer war verzweifelt, fluchte, trat mit aller Wucht auf mich und weinte. Er dachte, es lag an ihm, er sei nicht fürs Tanzen bestimmt, sei zu nichts fähig. Da fing ich an nachzudenken. Ich entschied mich, es auszuprobieren, in diese unbekannte Welt einzutauchen. Ein bisschen Zeit brauchte ich, mich daran zu gewöhnen, doch schon bald machte es mir richtig Spaß. Ich erkannte, dass zum Teil auch Ballettschritte vorhanden waren. Darüber freute ich mich sehr, über den Kompromiss, den mein Besitzer machte.*

*Langer Rede kurzer Sinn, ich bereue es aus heutiger Sicht keinesfalls, und bin froh, anderen Ballettschuhen diese Möglichkeit von Vielfältigkeit vorleben zu dürfen.*

**Was berührt Sie am meisten, wenn Sie an die Zusammenarbeit mit Ihrem Besitzer denken?**

*Da gibt es vieles. Eine Sache, die mich besonders berührt, ist die Zeit, wenn wir mehrere intensive Stunden zum Trainieren haben. Die erste halbe Stunde ist noch nicht sehr spannend, wir wärmen uns auf. Diese Zeit ist auch dazu da, dass wir Ballettschuhe und all unsere Tänzer eins werden. Das ist beim Tanzen immer wichtig, doch bei Lyrical spielt Gefühl eine wichtige Rolle. Es ist wichtig, dass alle im selben Flow sind. Der Tanz-Flow ist das Allerschönste. Man lebt dabei nur im Hier und Jetzt, vergisst all die Probleme, Ängste und Schwierigkeiten. Alle sind eins, sind gefesselt von Gefühlen und verkörpern es nach außen hin. Es ist schön, ein Teil meines Besitzers zu sein, auch wenn er eindeutig mehr leistet als ich. Ich unterstütze ihn nur dabei, sein inneres Dasein nach außen zu übermitteln. Aber hier geht es auch gar nicht um Leistung, wer der Bessere ist, sondern darum, aus vielen*

*kleinen Stücken ein Ganzes zu werden. Dazu muss man sich fallen lassen können und anderen vertrauen. Es ist als „Nicht-Tänzer“ schwer nachzuvollziehen, weil man so etwas im normalen Alltag nicht erleben wird. Das ist auch das Besondere für alle TänzerInnen, sie haben diese unbeschreibliche, heilende Welt nur für sich. Noch ein Grund, weshalb TänzerInnen sich untereinander alle so gut verstehen. Sie haben etwas gemeinsam, was andere nicht haben.*

**Macht es Sie manchmal traurig, dass Sie nur ein kleiner Bestandteil vom großen Ganzen sein können? Da Sie es ja nicht so mit Gefühlen haben?**

*Da muss ich Sie korrigieren, denn wenn wir Ballettschuhe keine Gefühle haben, können wir auch schwer beleidigt oder traurig sein, aber zum Glück fehlen uns ja nicht alle Gefühle, auch wenn wir lange nicht so viel fühlen können, wie ihr Menschen.*

*Doch zurück zur Frage: Nein. Mich macht es eher stolz, als Stück unnötiger, verschwitzter Stoffetzen (wofür mich „Nichttänzer“ auch gerne halten), dass ich für bestimmte Leute wertvoll und wichtig sein kann. Ich habe gelernt, dass es okay ist, dass nicht alle meinen Wert schätzen, da es genügend Menschen gibt, die dies tun.*

*Ein kleines Geheimnis: umso wohler ich mich in meiner Haut fühle, umso wohler fühlt sich mein Besitzer, wenn er mich trägt.*

**Wenn ich es richtig verstanden habe, bedeutet es also, umso gelassener und humorvoller ein Ballettschuh ist, umso leichter fällt es dem Besitzer sich fallenzulassen, und damit auch „Nicht-Tänzer“ (wie Sie diese gerne nennen) mitreißen zu können.**

*Korrekt. Unsere Aufgabe ist es dem Menschen Halt von unten zu geben, aber auch Weite und Freiheit um sich ausleben zu können.*

**Was wollen Sie all den „Nicht-Tänzern“ da draußen mit auf den Weg geben?**

*Probiert es aus. Und verurteilt niemals einen leidenschaftlichen Tänzer. Sagt niemals Dinge wie: „Tanzen kann doch jeder, das ist nichts Besonderes“, oder „Also ich finde nicht, dass du gut tanzst, das schaut eher peinlich aus“.*

*Natürlich geht es auch darum, dass ein Tanz so gut wie möglich aussieht, doch das Allerwichtigste beim Tanzen sollte das Gefühl sein, die Welt, in der jeder sein kann, der er sein will, der Flow, in dem man sich befindet, die Botschaft, Gefühle nach außen zu übermitteln – all das sollte im Vordergrund stehen, weshalb ein Mensch tanzt.*

*Tanzende Menschen sind Menschen, denen man zuhören sollte, egal auf welcher Ebene.*





## ArbeitsWeltOrientierung

Angelika Lütkenhorst

AWO ist unser schulinternes Kürzel für einen wichtigen Teil der Oberstufe: die Praktika! In der 9. Klasse findet ein dreiwöchiges Landwirtschaftspraktikum statt. In der 10. und in der 11. Klasse finden jeweils dreiwöchige individuelle Praktika in der Arbeitswelt statt, die den SchülerInnen ermöglichen sollen, in Arbeitsfelder einzutauchen, in denen sie sich vorstellen können, später einmal (mit oder ohne Studium) zu arbeiten. So können sie individuelle Vorstellungen mit der Realität vergleichen. Den AWO-Abschluss bilden das Sozialpraktikum und die Universitätswoche in der 12. Klasse. Ab der 10. Klasse (in Ausnahmefällen auch in der 9. Klasse) ist es möglich, das Praktikum im europäischen Ausland (mit finanzieller Förderung durch ERASMUS+) zu absolvieren.

Die 10. und die 11. Klasse haben gegen Ende des letzten Schuljahres ihre individuelle Arbeitsweltorientierung in unterschiedlichen Arbeitsfeldern absolviert, vom Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl über die Waldviertler Werkstätten bis hin zum ERASMUSpraktikum in einer Pension in Schweden!

Dazu hier einige Eindrücke:

### **Pauline Husar: Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl**

Dieses Jahr verbringe ich mein Praktikum in dem Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl in Wiener Neustadt. Es gibt in Wiener Neustadt zwei solcher Behörden. Diese befindet sich gleich neben dem Bahnhof. Sie beschäftigen sich mit dem Fremden- und Asylrecht und entscheiden, wer denn ein Recht auf Aufenthalt oder Asyl hat.[...] Nach dem Einführungsgespräch wurden mir zwei Akten hingelegt, in denen die Fälle von zwei Asylwerbern stehen. Ich sollte es mir durchlesen, um zu sehen, wie denn so ein Asyl-Antrag läuft und was dafür nötig ist. Das fand ich sehr spannend, doch leider haben sie mich nur kurz bei Beschäftigung

gehalten. Als die Mittagspause dann begann, kam ein Mitarbeiter ins Büro und fragte, ob er mir denn etwas Interessantes erklären könne; doch bevor wir uns die Akte näher angeschaut haben, hieß es, dass eine Familie aus der Ukraine aus ihrem Schlafplatz musste und sie jetzt einen neuen Platz brauchten. Wir telefonierten herum, doch alle sagten, dass sie nicht zuständig wären. Ich habe dann der Familie auf Russisch erklärt, dass sie noch ein wenig warten müssten. Nach zwei Stunden Rumtelefonieren und dem hundertsten „wir sind dafür nicht zuständig“ wurde uns endlich mitgeteilt, dass wir die Familie zurück zur Arena Nova schicken sollen. Nach diesem kleinen Abenteuer habe ich mein Mittagessen fertig gegessen und habe begonnen, meinen täglichen Bericht zu schreiben.[...] An einer Arbeitsstelle, in der die meisten Angestellten eine jahrelange Ausbildung absolviert haben, kann man als Praktikant sich nur begrenzt nützlich machen. Somit ist das Beste, was ich tun kann, zu verstehen, was hier passiert und das nicht nur oberflächlich, sondern bis ins Detail. Natürlich darf ich nicht vergessen, dass ich während diesem Praktikum mindestens zweimal die Woche von meinen russischen Kenntnissen Gebrauch machen konnte.[...] Alles in allem kann ich sagen, dass dieses Praktikum sehr spannend war, da es etwas war, was ich zuvor noch nicht gemacht hatte. Die Jahre zuvor habe ich großteils in der Pädagogik gearbeitet, und in etwas hineinzuschnuppern, was so anders ist, war eine sehr spannende Erfahrung. Ich dachte nicht, dass mich das Thema so interessieren würde, aber das tat es, und im Laufe dieses Praktikums wird einem sehr stark klar, wie privilegiert wir leben. Auf einmal ist es nicht mehr selbstverständlich, dass wir in einem Land ohne Krieg leben und unsere Häuser verlassen können, ohne die Angst zu haben, auf offener Straße erschossen zu werden.



## Joy Grabner-Wolfsbauer: Pro Mente Plus Neuland Asten



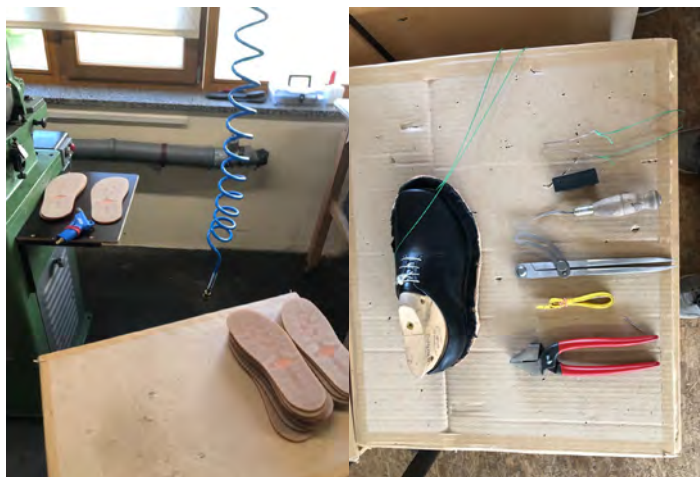
Die Einrichtung Pro Mente Plus Neuland Asten ist eine Einrichtung zur Betreuung von psychisch abnormen Rechtsbrechern, die gerade wegen ihrer psychischen Erkrankung in den Konflikt mit dem Gesetz geraten sind.[...] Der Aufenthalt in solch einer Einrichtung hat zum Ziele, die Bewohner\*innen in ein selbstständigeres Leben zu führen, in dem vielleicht bestimmten alltäglichen Handlungen zur Selbstversorgung besser nachgegangen werden kann, ein Leben, in dem sie sich selbst zu helfen wissen, wenn es niemand anderer kann, beispielsweise im Falle eines psychischen Loches. Ein Leben mit der bestmöglichen Qualität und Freiheit, Sicherheit und Stabilität. Es ist eine Einrichtung, in welcher die Devise lautet: „Hilfe zur Selbsthilfe“.[...] Was für mich bei den Kocheinheiten unglaublich spannend war, war die Schwierigkeit, mit welcher die Klient\*innen an für mich selbstverständliche Arbeiten herangegangen sind.[...] Durch Gespräche mit meinen Kolleg\*innen konnte ich erfahren, dass die Mehrzahl der Menschen, welche in dieser Einrichtung sind, kaum jemals selbstständig für sich sorgen mussten, oder niemanden hatten, der ihnen diese Lebens- und Haushaltsaufgaben erklärte. Solche Worte erschüttern mich immer wieder, weil sie mir wieder in den Kopf rufen, wie bereichernd und alles andere als selbstverständlich es ist, eine Kindheit und ein Leben und ein Umfeld zu erfahren, welches dich lehrt, selbstständig, nachhaltig und gut für dich zu sorgen.[...] Am meisten Freude habe ich im direkten Kontakt mit den Klienten gespürt. Ob in Bezugsbetreuungsgesprächen, die mir jeweils über die Geschichte der Menschen erzählten, oder in direkten Gesprächen, kurzen Kontakten und gemeinsamen Arbeiten - ich erlebte immer eine Bereicherung, nicht zuletzt durch ein Lächeln oder durch eine offene Geste der Klient\*innen.

Doch sehe ich im Nachhinein darin auch meine größte Herausforderung, im zwischenmenschlichen Kontakt. Ich musste bewusst meine Vorurteile über das Berufsfeld und das Klientel ablegen, mit dem kleinen Fünkchen Angst und der Unsicherheit, in einem neuen Umfeld zu sein, um eine Erleichterung bei mir und gleichzeitig eine Offenheit im Umgang mit den Betreuten zu erleben. Das The-

ma Selbstreflexion war in Großbuchstaben geschrieben in meinem Inneren durch dieses Praktikum und fortan immer noch, da ich gemerkt habe, wie unglaublich essentiell eine gute Selbsteinschätzung und ein ehrlicher Umgang mit sich selbst ist, will man Ehrlichkeit und Offenheit von anderen 'erfahren'.[...]

Ich habe das Praktikum als unglaublich bereichernden Zeitraum erlebt, der mich auf meinem persönlichen und beruflichen Weg sehr inspiriert und belehrt hat. Auf der einen Seite habe ich Selbstreflexion und Ehrlichkeit mit mir selbst und im Spiegel auch mit anderen stark erlebt. Ich habe mich in der Arbeit ganz neu wieder gefunden und erlebt, wie ich im Umgang mit Menschen aufblühe, wie diese Tätigkeit einen Wert hat und dass dieser Kontakt mit Menschen mir als sinnvoll erscheint. Und eben jene Leidenschaft hat mir einen Weg in meine berufliche Zukunft gewiesen, ein Weg, den ich zum jetzigen Zeitpunkt gerne beschreiten würde - den Weg der Sozialarbeit.

## Franz Rainer: Waldviertler Werkstätten - GEA in Schrems



Montagsmorgen stand ich um 5:30 auf, und zum Frühstück gab es Haferkekse, die ich mir von zuhause mitgenommen hatte. Danach ging ich den circa fünf Minuten langen Weg von dem Hotel zur Fabrik und suchte meinen Ansprechpartner, den Produktionsleiter. Dieser gab mir dann eine kleine Tour durch den Waldviertler Betrieb, und ich wurde mit meiner ersten Arbeit betraut: temporäre Nägel aus den Schuhen holen. Für circa 2 Stunden war das meine Beschäftigung, und obwohl es sich langweilig anhört, ich war sehr zufrieden, ja wenn nicht sogar ein bisschen überfordert von meiner Situation. Um 8 Uhr war die erste 5-Minuten-Pause, in der ich herausfinden durfte, dass es für alle Arbeiter/innen gratis Kaffee gab. Gehört, getan, Kaffee in der Hand, und ich werde für die nächste Arbeit eingeteilt. Mir wird aufgetragen, Schnürsenkel zu binden. Eine Weile später bin ich auch mit dieser Aufgabe fertig, und die 10-Uhr-Pause bricht an. Punkt 10:30 werde ich der netten Dame im Finish vorgestellt, die mir beibringt, wie man eine Schuhsohle auf Waldviertler Art imprägniert. Es ist eine sehr spannende Aufgabe, mit der ich mich den Rest des Tages beschäftige. Im Prinzip wird ein bestimmter Kleber über die



Nähte in der Sohle getüpfelt, um alles so wasserdicht wie möglich zu machen.[...] Das Praktikum an sich war sehr spannend. Ich hatte den Wunsch, wie bei jedem Praktikum, einen Einblick in eine neue Welt zu bekommen, und der wurde mir auf jeden Fall geboten. Sehr spannend fand ich immer die Maschinen und wie sie gebraucht wurden. Zum Beispiel stellte sich heraus, dass Mikrowellen sich perfekt dazu eignen, den Kleber in der Schuhsohle zu aktivieren, und das waren die Details, die ich teils witzig und teils spannend fand.[...] Ich habe so einiges gelernt in den drei Wochen, in denen ich bei Waldviertler mithelfen durfte. Zum einen materielle Dinge, und zum anderen habe ich auch viel über mich gelernt, indem ich mich in ein vollkommen neues Umfeld begeben habe.

### **Erik Daurer: ERASMUSpraktikum in einer Pension in Schweden**



Das B&B befindet sich in einem Arbeiterwohnhaus aus dem Jahr 1843, das seither mehrmals renoviert worden ist. Ich habe am ersten Tag nach meiner Ankunft in Schweden damit begonnen, ihnen bei Internetproblemen zu helfen, weil ich mich damit besser auskenne und es mir auch Spaß macht, mit elektronischen Geräten zu arbeiten. Nachdem ich ihnen den W-Lan-Router eingerichtet hatte, habe ich auch noch einen W-Lan-extender installiert. Danach half ich mit, die Äste der Bäume, die sie mit der Hilfe von Anne, einer Praktikantin, gefällt hatten, auf einen Anhänger zu laden, damit Jan sie dann zu einer Feuerstelle fahren konnte, wo das Dorf einmal im Jahr alle Holzabfälle, die sie hatten, verbrannte. Als wir damit fertig waren, habe ich die in Stücke geschnittenen Baumstämme zu einem Haufen geschichtet, damit man sie später spalten und im Winter als Feuerholz nutzen konnte. Nachdem ich mit Jan noch Reste der Baustelle aufräumte, die sie wegen ihrem neuen Shop hatten, hatte ich für den Rest des Tages frei.[...] Mein persönlicher Nutzen aus dem Praktikum war vor allem einige Erfahrung in der Arbeitswelt zu machen, wie z.B. worauf man bei einer Arbeit achten muss oder wie man eine gute Bewerbung schreibt. Aber ich habe auch viel dazugelernt in Bezug auf den Umgang mit anderen Menschen

aus anderen Kulturen und wie man mit ihnen zusammenarbeitet. Auch habe ich tolle Erfahrung im Ausland gemacht und wie es ist, in einem Land, wo man die Sprache nicht versteht, auf sich alleine gestellt zu sein.

### **Katy Schmid: ERASMUSpraktikum auf einer Finca in Spanien**

Ich bin schon sehr gespannt, was ich in den kommenden Wochen alles in Spanien erleben darf. Die Zeit bis zum Abflug vergeht sehr schnell, und schon bald ist der Punkt gekommen, an dem ich meine Koffer packen und Abschied von meiner Familie, meinen Freunden und meinen Haustieren nehmen muss. Das wird mir, glaube ich, nicht ganz so leichtfallen, da dies das erste Mal ist, an dem ich ganz alleine über einen längeren Zeitraum verreise. Trotzdem wird mir wahrscheinlich nicht viel Zeit bleiben, um darüber nachzudenken, da vor allem die ersten Tage von sehr vielen neuen Eindrücken geprägt sein werden und ich sicher einige nette Menschen kennenlernen darf. Darauf freue ich mich schon sehr.

Bei meinen Arbeitgebern handelt es sich um eine junge Familie, die aus den beiden Erwachsenen Caro und Timo und ihrem fast zweijährigen Sohn Lion besteht. Gemeinsam sind sie vor nicht allzu langer Zeit aus Deutschland ausgewandert, um sich hier den Traum von einer eigenen Finca, die unter anderem Platz für Caros und Timos Pferde bieten sollte, zu verwirklichen. Meine Aufgabe ist es, die drei während meines dreiwöchigen Praktikums so gut wie möglich zu unterstützen. Der Fokus liegt dabei auf der Pflege der Pferde, der Beaufsichtigung von Lion während des Filmschnitts und der Unterstützung bei Bauarbeiten auf der Finca.[...]

Erstmal muss gesagt werden, dass die letzten drei Wochen richtig schnell vergangen sind und alle meine Erwartungen übertroffen wurden. Ich habe sehr viel erlebt und etliche neue Dinge, vor allem über die Betreuung von Kindern und die Pflege und Arbeit der Pferde, gelernt. Auch wenn mir die Beaufsichtigung von Lion vor allem am Anfang nicht immer leichtgefallen ist und ich manchmal kurz vor der Verzweiflung gestanden bin, konnte ich daraus sehr viel lernen und auch mitnehmen. Auch meine Fremdsprachenkenntnisse wurden etwas erweitert, da ich immer wieder mit spanischen oder englischen Wörtern in Berührung gekommen bin. Die Zusammenarbeit mit meinen Arbeitgebern, die zugleich auch meine Gastfamilie waren, hat sehr gut funktioniert. Ich habe mich immer willkommen gefühlt, durfte bei allen Dingen nachfragen, und wir haben auch abseits von der Arbeit mehrmals etwas unternommen und persönliche Gespräche geführt. Was ich sehr geschätzt habe, war, dass sie meine Mithilfe nicht als selbstverständlich angesehen haben und sich auch oftmals bei mir für etwas bedankt haben.[...] Ich bin der Schule sehr dankbar, dass sie mir ein Praktikum im Ausland ermöglicht hat, da ich dadurch bemerkt habe, dass ich gerne noch viel mehr Länder und deren Menschen kennenlernen würde. Ich durfte nämlich feststellen, dass man durch den Kontakt zu den verschiedensten Personen so viel lernen und für sich selbst mitnehmen kann. Aus meiner Sicht kann einen das richtig in seiner Meinung stärken, aber auch neue Sichtweisen eröffnen.



So, und auch von mir gibt es hiermit eine kleine und kurze Vorstellung. Wenn mir so etwas schon eher nicht so leicht fällt, wird es wohl trotzdem gut gelingen.

Seit Anfang dieses Schuljahres bin auch ich hin und wieder am Schulgelände zu sehen.

Mein Anknüpfungspunkt zur Schule war das Kennenlernen von Ada Rogalla bei der Schuljahresvorbereitung in Passail während der Sommerferien und daraus resultierend das Thema der Neuzusammenstellung des Teams für den Bereich „Waldorfpädagogik am Nachmittag“.

Der Schule gegebenenfalls über einen kurzzeitigen personellen Engpass hinweg zu helfen, war für mich die (ein)leitende Idee. Deshalb kam ich in den ersten Schulwochen täglich in die Schule. Glücklicherweise ist der Hort-Bereich, eigentlich von der ersten Stunde weg, in guten Händen, und meine Unterstützung ist nur in besonderen Situationen gebraucht. Ich bin sozusagen der Ersatzspieler im Hort-Team, und wann immer es mir möglich ist, springe ich ein.

Dies ist auf diese Weise für mich auch vollkommen stimmig, da ich eh berufstätig bei einer Gartengestaltungsfirma und parallel in ein Studium eingebunden bin. Ich studiere nämlich berufsbegleitend am Zentrum für Kultur und Pädagogik in Wien,

beziehungsweise an der Donau Universität Krems, im dritten Studienjahr den Masterlehrgang für Waldorfpädagogik. Wohnen tue ich auf der Strecke zwischen Krems und Schönau. Wenn man die ca. 125 km mit dem Fahrrad fahren würde, dann hätte man nach 3/5 der Distanz in etwa die

WG erreicht, in der ich derzeit wohne und müsste dann von dort aus noch knapp 50 km bis zur Schule in Schönau radeln. Früher bin ich bereits einen Teil dieser Strecke, nämlich den Abschnitt entlang der Donau, schon einmal mit dem Fahrrad gefahren. Damals, gut zwei Jahre nach meinem Abitur (die deutsche Matura), bin ich aus meiner Heimat-Gegend, dem Chiemgau in Oberbayern, zuerst nach Passau an die Donau und von dort dann die Donau entlang bis nach Osteuropa geradelt. Mal sehen, wann das nächste Reiseabenteuer zustande kommen wird. Für das Erste finden meine Reisen aber eher in meinem Kopf oder mit den Zügen der ÖBB und meine Abenteuer entweder an meiner Laptop-Tastatur in Wien oder im Hort-Wald in Schönau statt.



## EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner  
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits  
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507  
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 • Email office@die.ebners.at • www.die.ebners.at

*Gewinn durch Qualität*



## Rusydah Ziesel stellt sich vor

Wie schön, dass ich jetzt mit so vielen tollen Kindern im Hort sein kann. Das ist ein ganz wunderbarer Ort, um einfach SEIN zu dürfen. Ich möchte eine Umgebung schaffen, in dem sich jedes Kind sicher, geborgen und frei fühlen darf. Als Erzieherin wurde ich zunächst pädagogisch beeinflusst von Rebecca und Mauricio Wild durch die Nichtdirektive Erziehung.

Das „Freie Spiel“ ist mir sehr wichtig, vielleicht weil ich selbst so gern spielerisch bin und die Bedeutung des Spiels in unserer Gesellschaft immer noch unterschätzt wird. Durch die Arbeit mit Kindern habe ich meine eigene Kreativität entdeckt. Ich begann damit, Märchen und Geschichten zu erzählen und Theater für Kinder zu spielen. Das führte mich dazu, die Ausbildung zur Theaterpädagogin nach Augusto Boal, dem „Theater der Unterdrückten“, zu machen und CliniClown zu werden.

Ich bin verheiratet, habe aber leider keine Kinder. Vor

vielen Jahren hatte ich eine Fehlgeburt, das war natürlich schmerzhaft und so verarbeitete ich das Geschehen, indem ich begann zu malen. Dieses Tun war ein tiefes Heilerlebnis für mich, davon wollte ich mehr, deshalb studierte ich die Malerei.

Da mich aber vor allem die Heilung durch das kreative Tun interessierte, wurde ich Kunsttherapeutin.

Das schöpferische Tun und mein Glaube an etwas Größeres, das mich im Inneren leitet, unterstützen mich, mich lebendig zu fühlen, ganz bei mir zu sein und die zu werden, die ich bin.

Ich wünsche mir mehr mutige, schöpferische und freudige Menschen, und ich glaube, dieser Ort ist genau der richtige dafür. Ich freue mich auf ein lebendiges Miteinander!



## Petra Herz stellt sich vor

Ich heiße Petra Herz und bin 41 Jahre jung. Ich bin selber Vollblutmama einer entzückenden Tochter, wie viele von Ihnen wissen.

Jahrelang durfte ich im Krankenhaus arbeiten und für viele, teils sehr kranke, Menschen da sein. Als ich Mama wurde, entdeckte ich meine Freude, mich mit Kindern zu umgeben. Somit habe ich mich weitergebildet und bin nun Baby- und Kindermassagekursleiterin, Spielgruppenleiterin und habe einen Abschluss als Familylab

Trainerin nach Jesper Juul. Nun darf ich berufsbegleitend meinen Master zur Waldorflehrerin machen.

Ich habe sehr viel Spaß, mich um Ihre lieben Kinder kümmern zu dürfen und täglich mit ihnen einen kleinen Weg ihres Erwachsenwerdens mitgehen zu dürfen.



**mercurius**  
art makes sense®

**Qualitätsprodukte für  
Waldorfschulen und -kindergärten**

[www.mercurius-international.com](http://www.mercurius-international.com)



## Andrea Winter stellt sich vor

Liebe Schulgemeinschaft!

Seit September wirke ich als Lehrerin an der Rudolf-Steiner-Landschule Schönau mit. Ich werde in diesem Schuljahr Englisch im Übergang von der Mittelstufe zur Oberstufe in den Klassen unterrichten und übernehme auch die Geografie-Epochen in der Oberstufe. Wie so manche Kinder an unserer Schule, bin auch ich Waldorf-Quereinsteigerin und freue mich ganz besonders darüber, Schule und die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen anders als bisher gestalten zu können.

Vor zwei Jahren entschied ich mich für den Ausstieg aus dem Regelschulbetrieb, in dem ich viele Jahre Englisch und Geografie unterrichtete. Ich absolvierte die Lehrgänge zur Kreativitätstrainerin und zum Schulfach „Glück“ und war als selbständige Trainerin tätig...bis ich an meinen jetzigen Bestimmungsort gekommen bin.



## Connie Lehnort-Large stellt sich vor

Hallo, mein Name ist Cornelia Lehnort-Large, aber alle nennen mich Connie.

Der Name Large kommt von meinem Mann Jason, der Brite ist, daher wächst auch unser Sohn Christopher zweisprachig auf. Christopher ist seit dem Kindergarten hier und ist jetzt in der 4. Klasse, das heißt, wir sind schon das 7. Jahr hier in Schönau.

Gefunden haben wir die Waldorf-Pädagogik durch meine Freundin, die ihre Kinder ebenso von Beginn an im Waldorfindergarten, dann in der Schule hatte. Da ich hier miterleben konnte, wie gut es den Kindern über die Jahre ging, wie schön Feste und Gemeinschaft waren, war es für uns als Eltern klar, dass wir genau das auch für unser Kind möchten.

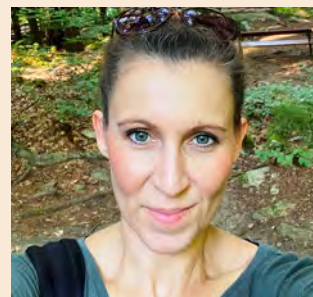
Schon Christopher's Kindergartenzeit in Schönau war wundervoll, geprägt von Freude, Geborgenheit, Miteinander und dem Gefühl, genau hier hin zu gehören. Und in der Schule ging es genauso weiter. Das Gefühl der Dankbarkeit dafür, dass mein Kind so eine lebendige und freudvolle Schulzeit erleben darf, lässt mich eine starke Verbundenheit spüren.

Ich selbst erinnere mich diesbezüglich an völlig andere Zeiten, nichts von alledem war zu spüren. Meine Wege führten vom Gymnasium zur HTL nach Mödling, zum berufsbegleitenden Studium

der Internationalen Wirtschaftsbeziehungen mit Schwerpunkt Vertrieb und Marketing an der FH Eisenstadt, bis hin zur Ausbildung zur diplomierten Ernährungspädagogin.

Als ich gehört habe, dass sich Nina (Stranz, Anm. d. Red.) beruflich verändern möchte, war es für mich sofort klar, dass ich mich bewerben werde. Arbeiten in diesem Umfeld, für unsere Gemeinschaft, war schon lange ein Wunsch von mir. Umso mehr freue ich mich, dass ich ab 1. Oktober 2022 im Schulbüro Nina's Platz einnehmen darf. Da ich aus dem Marketing komme, werde ich zusätzlich diverse Marketingagenden übernehmen und außerdem in so einigen Mandatsgruppen zu finden sein.

Wer mich kennt, weiß, dass ich immer ein offenes Ohr habe, dass mir Beziehungen und ein wertschätzendes und harmonisches Miteinander sehr wichtig sind und ich es schätze, wenn man für einander da ist. Ich wünsche mir, dass wir, wo nötig, Brücken bauen, dass unser Miteinander wieder gestärkt wird und wir alle in einen offenen und vertrauensvollen Austausch kommen.



**ST. HUBERTUS**  
APOTHEKE **A** FELIXDORF

Hauptstraße 25, 2603 Felixdorf  
T: 02628 / 62 222 | F: 02628 / 65 480  
info@apotheke-felixdorf.at  
[www.apotheke-felixdorf.at](http://www.apotheke-felixdorf.at)

**Ihre Apotheke für Körper, Geist und Seele – Gemeinsam Miteinander Lächeln**

Wir freuen uns, Ihnen in vielen Gesundheitsfragen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Unser freundliches Team verfügt über pharmazeutisch kompetentes und viel Spezialwissen im Bereich alternativer Medikation, wie:

- Schüßler-Salze
- Bachblüten
- Homöopathie, usw.

Seit Jahren bewährt und beliebt sind unsere Teespezialitäten und hauseigenen Anfertigungen.



## Julia Schweiger stellt sich vor

Mein Name ist Julia Schweiger, und ich bin die Klassenlehrerin unserer ersten Klasse. Ich lebe mit meinem zehnjährigen Sohn Elias im schönen Wiesen im Burgenland, wo ich auch aufgewachsen bin und welches für seine leckeren Erdbeeren und Musikfestivals bekannt ist.

Schon als ich vor zwei Jahren das erste Mal die Landschule Schönau im Rahmen eines Vorstellungsgesprächs für die Mittelstufe kennengelernt habe, war mir klar, dass ich hier unterrichten möchte und zwar in der Unterstufe – nun ist es soweit.

In den letzten Jahren arbeitete ich an einer Sonderschule, und ich bin im LOS-Institut für Kinder mit Lese- und Rechtschreibschwäche pädagogisch tätig.

Bei einer Reise nach Guatemala, damals war mein Sohn noch ein Baby, lernte ich das erste Mal die Waldorfpädagogik kennen in der Waldorfschule Caracol, wovon ich sehr fasziniert war.

Die ersten Lebensjahre meines Sohnes verbrachten wir als reisende Jungfamilie in Indien und Zentralamerika.

Wieder zurück in Wien entschied ich mich für die Ausbildung zur Klassenlehrerin bei der Waldorf-Akademie.

Nach Abschluss des Studiums fühlte ich mich noch nicht bereit, eine Stelle als Klassenlehrerin anzunehmen, mich zog es mit meinem Sohn nochmals hinaus in die Welt, diesmal nach Kolumbien. Dort kam ich mit verschiedenen indigenen Stämmen in Berührung, wie den Cofan von Putumayo und den Arhuacos aus der Sierra Nevada. Das einfache, naturverbundene Leben, die offenen Herzen der Menschen, vor allem im Umgang mit Kindern und die wunderbare Flora und Fauna berührten mich zutiefst. In Putumayo am Colegio Rumiyocho durfte ich meine ersten Unterrichtserfahrungen als Englischlehrerin vom Prescolar bis zur Sexta sammeln. Ich wirkte auch bei der Entstehung eines Waldorf-Projektes in San Augustin mit und übersetzte für Besucher bei Ausflügen und Wanderungen zu indigenen Stämmen.

Und jetzt? Bin ich hier gut verwurzelt und gehe mit offenem Herzen und Freude meiner Berufung als Klassenlehrerin nach.



# AWR Consultancy

Menschen | Methodik | Charakter

## Raus aus dem Konflikt, aber wie?

Eingetragener Mediator im Wirtschaftsumfeld,  
zertifizierter Coach und Trainer im beruflichen Kontext  
für Teams und Organisationen und auch ganz persönlich.



Armin W. Rainer, Dipl.-Ing.  
Informieren Sie sich auf [www.awrcon.eu](http://www.awrcon.eu)  
oder telefonisch unter  
0676 / 4757964



# Wisch und weg! oder: Geht's überhaupt noch?

Gedanken zur Zukunft der Waldorfpädagogik von Georg Krumböck

Erstveröffentlichung im Mai '22 im „Moment“ (Schulzeitung der Freien Waldorfschule Mauer)

*Erziehung zur Freiheit!* - lautet der Titel eines Buches und ist auch Leitmotiv der Waldorfschule. Und damit ist das ganze Dilemma der Waldorfpädagogik in unserer Zeit schon auf den Punkt gebracht.

Auch Freiheit ist im Laufe der letzten 20 Jahre zu einem Produkt geworden, um deren Auslegung nicht mehr diskutiert, sondern um deren beliebtestes Konzept in digitalen Netzwerken gerittet wird. Die gefälligste Variante bekommt die größte Aufmerksamkeit, den größten Zuspruch und setzt am meisten um. Die Autorität dafür generiert sich aus den NutzerInnenströmen<sup>1)</sup>, diese werden gezielt angesprochen – im Onlinemarketing kann man sein Angebot schon auf ab Zwölfjährige abstimmen. Schließlich sitzen auch unsere Kinder stundenlang vor den beliebten Geräten, die im Laufe der Jugend gleichsam zum Körperteil geworden sein werden. So zerbröselte der Freiheitsdiskurs zur manischen Handlungsgewohnheit.

Ich werde seit geraumer Zeit das Gefühl einfach nicht los, dass sich der Handlungsspielraum dadurch stetig verkleinert. Die Waldorfpädagogik ist heute von einer gewaltigen inneren Erosion betroffen, denn unsere Ideale, die aus dem Freiheitsbegriff Rudolf Steiners strömen, wie die Entfaltung der Individualität, die Verwandlung von Hand- zu Herz- zu Kopfkraften, das Erlangen der Erdenreife oder die Schaffung eines Entfaltungsraumes, kurz die ganze prozessuale, altersgemäße Begleitung des Menschenwesens, fließt durch unsere PädagogInnenhände wie Wüstensand.

Läutet also die überkulturelle Wischmanie als Sinnbild der falsch verstandenen individuellen Aneignung (ich kann alles, jederzeit, überall – teilen, kommentieren, befriedigen) das Ende der Waldorfpädagogik ein? Und – wieso zwingt sich uns die omnipräsente Technik eigentlich so unausweichlich auf?

Ein Element sind wohl ihre verhaltenskorrigierenden Mechanismen. Technik wird stets so ausgeführt, dass sie die NutzerInnen von ihrer Anwendbarkeit ohne unangenehm aufzufallen überzeugt – folglich passen sich die menschlichen Verrichtungen der Logik der Technik an. Das nimmt uns natürlich viele Unannehmlichkeiten ab, bildet unterschwellig ein Vertrauensverhältnis zur Verhaltensökonomie und deren Optimierungsmaßnahmen, die dann unmerklich von der „überwachungskapitalistischen“ Technik übernommen werden, wobei wir erwiesenermaßen unbewusst zur „richtigen“ Handlung geleitet werden können<sup>2)</sup>.

Weiters wird all den jungen Jugendlichen, die ab der 5. Schulstufe oder oft schon früher viele Stunden ihres Alltags an den Feedback gebenden Bildschirmen verbringen, nachhaltig das Wesen behavioristischer Verhaltensänderung eingetrüfelt. Die erfolgreichen Prinzipien der digitalen Unterhaltungsindustrie, vermittelt durch endlose Spielwelten, vermittelt durch endlosen partizipativen, scheinbar „sozialen“ Austausch, kapern dadurch nachhaltig die Grundfeste der waldorfpädagogischen Erziehungspraxis. Plötzlich intensiv Behaviorismus statt Menschenkunde!

Dadurch werden tradierte waldorfpädagogische Erziehungsmittel stumpf. Der von Rudolf Steiner gegebene Impuls der Selbsterziehung der ErzieherInnen (PädagogInnen, Eltern) – als wirkmächtiger Orientierungspunkt, gleichsam für die zu Erziehenden einen Entfaltungsraum schaffend – wird

immer noch hoch gehalten, damit nicht durch pädagogische Maßnahmen das sich selbst entwickelnde Wesen

von außen geformt werden muss. Außerdem wird dadurch die Aufgabe erschwert, dass sich Kinder aus der die jungen Jahre bestimmenden Konditionierungsphase (als Reiz-Reaktions-Muster beim Erlernen sinnlicher Verrichtungen verstanden) altersgemäß in einer eigenständigen Urteilsbildung entwickeln können.

Zusätzlich bewirken die Folgen der Reizüberflutung durch die raffinierte intermittierende Konditionierung eine übermäßige Enzymausschüttung im Kleinhirn, die die Entwicklung des Gehirns hemmt, es zu einer Notreifung des Frontallappens veranlasst und wichtige Aspekte der Entfaltung des Denkens verhindert.<sup>3)</sup>

Ein weiterer Aspekt, der den erzieherischen Bemühungen das Wasser abgräbt, liegt in der chaotisierenden Wirkung des Nachtschlafs, den Steiner als essentiell für das Lernen charakterisierte. Mittlerweile konnte die Neurologie in bildgebenden Verfahren aufzeigen, welche signifikante Veränderung elektro-chemisch allnächtlich unser Gehirn durchzieht, um die unertagten erfahrenen Eindrücke zu befestigen, das Erlernete weiter zu vertiefen. Wenn die Qualitäten des Unterrichts (die im „pädagogischen Dreischritt“ besonders die Nacht miteinbeziehen) inhaltlich Tag für Tag mit der stundenlangen Beschäftigung an den Geräten konkurrieren müssen, bleibt vom Wesentlichen nicht mehr viel übrig. Wir erleben es im Unterricht beim Wiederholen vom Vortag, ganz zu schweigen vom Vorjahr.

## medien-awareness

Aus diesen Beobachtungen für die (junge) Jugend unserer Kinder ergeben sich daher eigentlich bindende Maxime für deren Begleitung:

- Ein Tastentelefon reicht für die Wegesicherheit der Kinder und Teens.
- Je später ein Kind ein Smartphone/Tablet zur eigenen Verwendung erhält, desto besser.
- Geräte zuhause „öffentlich“ benutzen, sie regelmäßig gemeinsam durchforsten – Eltern haften für die Inhalte!
- Und ganz allgemein: Erkundungen im Internet gemeinsam tätigen und reflektieren!
- Ganz bewusste Zeitgestaltung beim Konsum von digitalen Medien vornehmen und sich an Vorgaben von ÄrztInnen orientieren
- Medienfreie Tage für die ganze Familie einrichten
- Eine Aufbewahrungsm Medieninsel für alle portablen elektronischen Geräte

Wenn mir als Medienberater bei Elternabenden in einer fünften oder sechsten Klasse großes Unbehagen bei meinen Ausführungen entgegenbrandet, dann kann ich spüren, ob in der Unterstufe schon daran gearbeitet wurde, wie nachteilig sich unregulierter Bildschirmmedienkonsum auswirken kann. Immer wieder erlebe ich es auch in Klassen mit vielen QueereinsteigerInnen. Leider gelingt es in den Klassengemeinschaften nur in seltenen Fällen, die idealistischen Vorhaben wie Klassenvereinbarungen lebendig zu halten und sie altersgemäß zu transformieren. Die LehrerInnen aber sollten dann die Rahmenbedingungen vorgeben, damit die waldorfpädagogische

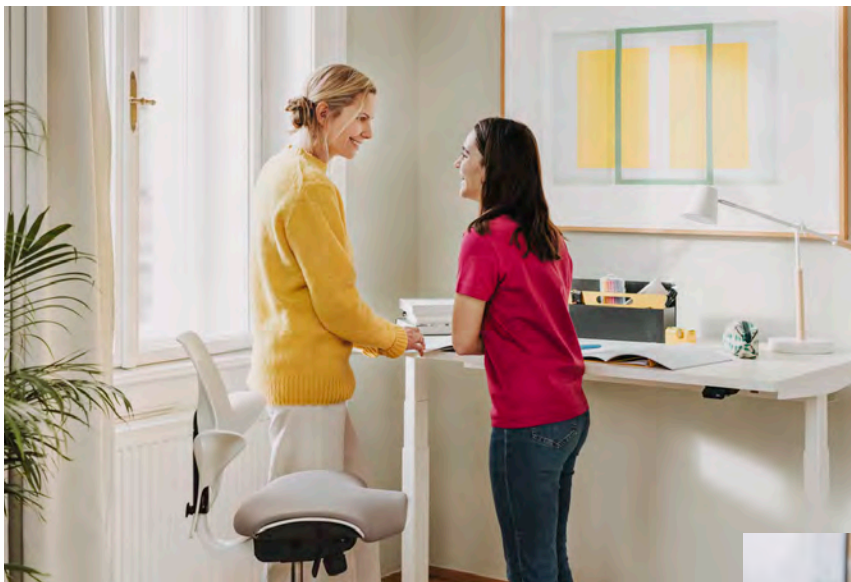
Unterrichtspraxis aufrecht erhalten werden kann. Es muss sich daher wirklich einbürgern, dass bei jedem Elternabend Zeit für die Medienthematik geschaffen wird, um über die neuesten Entwicklungen in der Gemeinschaft zu sprechen. Es soll sich in jeder Klasse eine Medienbeauftragte finden, die alle Hinzugekommenen über die gemeinsamen Gepflogenheiten aufklärt. Last but not least, müssen schon in der Unterstufe die Weichen in der Elternschaft gestellt sein, damit diese darauf vorbereitet ist, mit wieviel Umsicht die SchülerInnen in die faszinierende digitale Welt begleitet werden müssen.

Die Konfrontation mit dem Mediengebrauch durch Heranwachsende muss in unserer pädagogischen Praxis Fuß fassen, sonst wird es die oberen Klassen der Waldorfschulen leeren, oder die Erziehung zur Freiheit wird zum Feigenblatt des Unleistbaren.

-----  
<sup>1)</sup> *Genderklausel: Aus Gründen der Bewusstseinsentwicklung wird im Text verallgemeinernd das generische Femininum verwendet. Diese Formulierungen umfassen gleichermaßen Personen jeder Geschlechtszugehörigkeit; alle sind damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen und dürfen sich mitgemeint fühlen.*

<sup>2)</sup> *Vergleiche: Interview mit S. Zuboff in Social Dilemma, Documentation; ab Minute 28:07 oder Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus, S. 502*

<sup>3)</sup> *Vergleiche: G. Teuchert-Noordt, Vortrag, 30. Pleisweiler Gespräch, 2018 oder Erziehungskunst 4/19*



## Homeschooling zum Wohlfühlen

Arbeitstische, ergonomische Stühle, Beleuchtung & Accessoires kannst du jetzt auch bequem vom Sofa aus bestellen.



shop.neudoerfler.com

**n.**  
neudoerfler





**MICHAEL**  
FOTOS VON SUSANNE





# LIFEST

ANNE KAUREK



Der Regen hörte wie bestellt pünktlich zur 10-Uhr-Pause auf. Nach der Pause sammelte sich die ganze Schule im Hof, und es gab zunächst eine spannende Geschichte. In klassenübergreifende Gruppen aufgeteilt wanderten dann unsere SchülerInnen, geführt von einem Oberstufenschüler oder einer Oberstufenschülerin, zweieinhalb Stunden lang von Station zu Station und lösten gemeinsam die jeweiligen Aufgaben. Jede Station war von Oberstufenschülern und -schülerinnen sorgfältig geplant und souverän angeleitet. Am Ende erwartete uns noch ein feines Feuer mit in der Glut gegarten Bratkartoffeln. Vielen Dank allen planenden, organisierenden und ausführenden Menschen für dieses wunderbare, gelungene Michaelifest! *Eva Cranstoun*





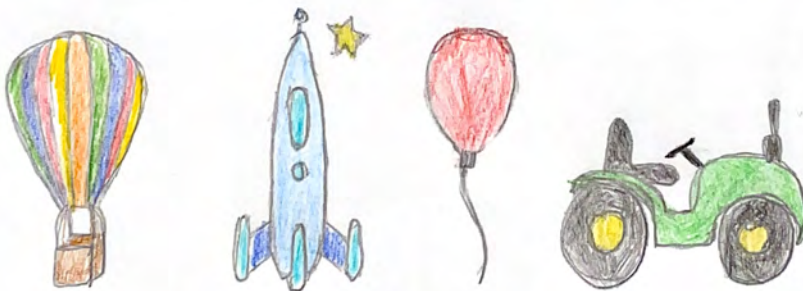
# Rätseelseite

(Auflösung siehe Pinnwand!)

## Bilderrätsel

Christopher, 4. Klasse

Was passt nicht in die Reihe?



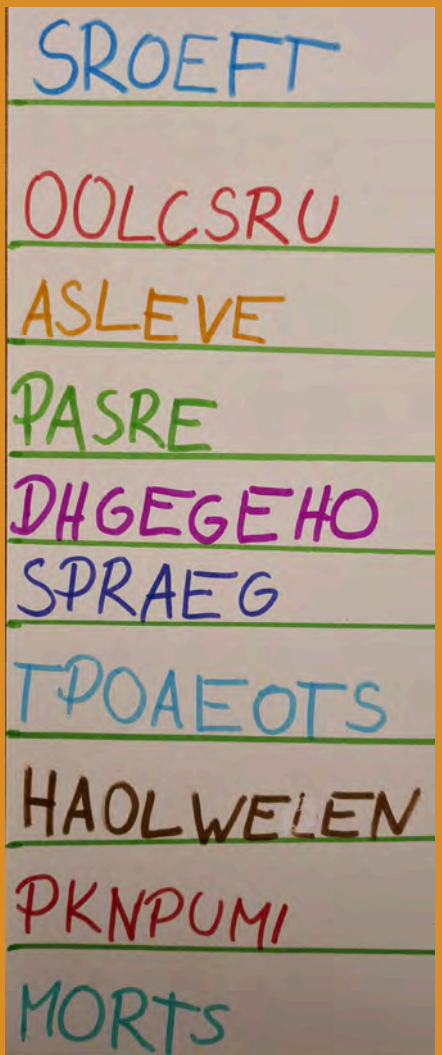
## English autumn quiz

Vinzent, 4. Klasse

Der Herbstwind hat etwas angerichtet! 10 englische Vokabel hat er völlig durcheinandergewirbelt.

Wer kann mit Hilfe der Bilder die Wörter entschlüsseln?

Aber Vorsicht, die Reihenfolge ist ebenfalls durcheinander gekommen!



# LACULES

## BIO-OLIVENÖL

EXTRA NATIV - GRIECHENLAND

Das  
ganze Jahr  
erhältlich!



### BIO-OLIVENÖL

Die Oliven werden ausschließlich von Hand geerntet wenn sie noch grün sind und das Öl weist somit einen **besonders hohen Anteil an gesundheitsfördernden Antioxidantien** auf.

Flasche, 0,75 L € 17,-

Kanister, 5 L € 90,-



**Bestellungen** unter [estate@lacules.com](mailto:estate@lacules.com) oder T: 0676-669 19 55 (Barbara Gruber - Julian & Simon, 2. Klasse)  
**Abholung** in 2751 Steinabrückl oder in der R.S. Schule - auch **Versand** möglich

[www.lacules.com](http://www.lacules.com)



# Pinnwand in der Schulzeitung



## 1 GLAS GRATIS!

Breyerstrasse 5/1, 2500 Baden  
Telefon: +43 2252 / 21 900  
[www.city-optiker.at](http://www.city-optiker.at) | [office-baden@city-optiker.at](mailto:office-baden@city-optiker.at)

**Neue Adresse: Breyerstraße 5, 2500 Baden**

**Beim Kauf von einem Paar Gleitsichtgläsern oder einer  
Einstärkenbrille mit Markengläsern ist ein Glas gratis!**

**Aktionszeitraum von 15. September - 30. November 2022**

**Unsere persönliche Empfehlung:  
Brillengläser des Qualitäts-Herstellers Essilor!**

#### Ihre Vorteile

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Ermüdungsfreies,</b><br/>scharfes Sehen in Ferne und Nähe</li> <li>■ <b>Schützt vor UV-Strahlung</b><br/>und schädlichem blau-violetterem Licht</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Unterstützt</b><br/>die natürliche Kopf- und Körperhaltung</li> <li>■ <b>Verbessert die Lesbarkeit</b><br/>von kleiner Schrift auf digitalen Endgeräten</li> </ul> |
|--|--|

Im **digitalen Alltag** verrichten unsere Augen Schwerstarbeit. Augenermüdung und Nackenschmerzen können die Folgen sein. Mit unserem „1 Glas Gratis-Angebot“ verschaffen wir Abhilfe bei müden und angestregten Augen.

**Vereinbaren Sie gleich einen Beratungstermin unter: +43 2252 / 21 900**





## Aus dem Schulbüro

Hallo ihr Lieben!

Wir starten wieder durch! Stellt euch folgendes Bild vor: Das wunderbare Michaelifest mit mir am Feuer. Ui, habe ich da mein inneres Feuer geschürt! Da haben sich so manche mutige Lehrer dann doch nicht in den Gruselkeller getraut, während wieder andere Lehrer den Kartoffeln im Feuer den Rest gegeben haben.

Unsere Kinder haben sich mutig den Aufgaben gestellt, oder noch mutiger ihre Grenzen kennenlernen dürfen! Gut so! Mich hätte keiner in den Keller gebracht!

Dieses herrliche Michaelifest. Gewaltig, was nur zwei Klassen aus der Oberstufe da für die Kleinen geschaffen haben.

Was so wenige schaffen, wenn man sich dafür begeistert, ist schon beispielhaft.

Diese Begeisterung wäre so toll, wenn sie, wie das Michaelifeuer oft auch auf das umliegende Gras, auf uns alle in dieser Gemeinschaft überschwappen würde.

Es hat sich so gut angefühlt. Ja, teilweise auch einige Haare angesengt, doch viel mehr gegeben, als genommen!

Nun ist das Geben so eine Sache in meinem Büro. Was gebe ich an Zeit her, für Angelegenheiten, die das Schulbüro gar nicht betreut? Was gebe ich an Zeit her, für Aufgaben, die mich als Schulmutter nicht berühren? Was gebe ich an Zeit für Mandatsgruppenarbeit her... usw?

Wo finde ich mich in dem Ganzen wieder? Wo sind meine Grenzen? Warum ist meine Grenze genau da? Wo ist die Trennung

von Mutter und Angestellter in unserer Schule? Hmmm....

Vor kurzem hatte ein Elternteil in einem privaten Austausch vorne beim Parkplatz gemeint, dass ich keine Querdenker mag.

Weit gefehlt! Sie sind meine Lieblinge! Ich mag nur keine Quertreiber!

Der Unterschied? Liegt in der Sichtweise!

Humorferne Menschen mögen sich gerade mein breites Grinsen mit einer herrlich warmen Tasse Kaffee vorstellen! Bin am Schnurren...

Ja, auch dann kann ein Flächenbrand entstehen, aber dann soll es vielleicht auch so sein!

Besser so, als ein Feuerchen schwelt immer so leicht vor sich hin. Ich liebe andere Sichtweisen als die meine.

Ich liebe es, um jede Sichtweise zu diskutieren, vor allem, wenn man dann geniale Ideen gebiert.

Heute wieder in meinem Schulbüro passiert. Was für ein Geschenk! Heuer werde ich mit dem Feuer vom Michaelifest fest an alle glauben!

Heuer durfte ich schon erleben, wie gut wir als Gemeinschaft funktionieren. Ich hoffe so sehr, dass auch ihr viel von dem Michaelifeuer abbekommt.

In diese Sinne, lasst uns brennen für unsere Gemeinschaft!

*Alles Liebe,  
eine dankbare Manuela!  
(mit Feuerlöscher und Kaffee jederzeit zur Stelle).*



# Redaktionsschluss für das nächste Lindenblatt: 27.11.2022

Datum	Zeit	Veranstaltung
Mo. 24.10.2022	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
<b>Mi. 26.10.2022- Mi. 2.11.2022</b>		<b>Herbstferien</b>
Sa. 5.11.2022	9:00 - 17:00	Elternseminar für neue Eltern
Mo. 7.11.2022	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
Di. 8.11.2022	17:30 - 18:45	Infoabend im Kindergarten
Di. 8.11.2022	19:00	Infoabend Schule im KuK-Haus
Mo. 14.11.2022	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
<b>Di. 15.11.2022</b>	-	<b>Leopoldi</b>
Sa. 19.11.2022	9:00 - 15:00	Jour Fixe
Mo. 21.11.2022	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal

Datum	Zeit	Veranstaltung
Mo. 28.11.2022	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
Di. 29.11.2022	14:00 - 17:00	Aufnahmenachmittag
Sa. 3.12.2022	14:00 - 19:00	Adventbazar
So. 4.12.2022	11:00 - 16:00	Adventbazar
Mo. 5.12.2022	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
<b>Do. 8.12.2022</b>	-	<b>Leopoldi</b>
<b>Fr. 9.12.2022</b>	-	<b>Schulfrei (Fensterstag)</b>
Mo. 12.12.2022	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
Mo. 19.12.2022	19:00 - 20:30	Schulgemeinschaftschor Festsaal
<b>Mo. 26.12.2022 - 6.1.2023</b>	-	<b>Weihnachtsferien</b>

Gleich  
vorbestellen!

## Erntefrische Bio-Zitrusfrüchte & andere italienische Spezialitäten

ab Mitte Dezember: **Orangen, Zitronen,  
Clementinen, Grapefruits und Cedros**  
ab Jänner: **Blutorangen**

**Abgabe in der sortenreinen Kiste (Euro 28):**  
Orangen ca. 8 kg, restliche Zitrusfrüchte ca. 7 kg

Außerdem: BIO-Pistazien, BIO-Mandeln,  
Anchovis und süße Tartufini.

Bestellung und Info unter: 0676 | 45 39 680

Abholung in 2564 Furth oder zum Fixtermin in der Rudolf Steiner Landschule

**LECHNER**  
Grafikdesign & Feines

Wolfgang Lechner | LECHNER Grafikdesign & Feines  
Maierhof 105 - 2564 Furth | office@lechner.graphics

### IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der Rudolf Steiner Landschule  
Schönau, 2525 Schönau a.d. Triesting, Kirchengasse 22.

### Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden,  
Tel: 02256/62181  
www.waldorf-schoenau.at

### Redaktion:

Eva Cranstoun, Birgit Müllner, Julia Rauch  
schulzeitung@waldorf-schoenau.at

### Fotos:

Susanne Kaurek und andere

### Satz & Grafik & Druck

Rudolf Thaler, Martin Zoufal

### Auflage:

250 Stk.

### Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf  
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000  
BIC: VBW1ATW1

Österr. PostAG  
INFOMAIL  
ENTGELT BEZAHLT